

Bezugspreis monatl. 30 Pf.
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsbote 3.80
durch die Post 3.50
ausgl. Postgebühren
ins Ausland 6 Pf.
in deutscher Währg. 5 R.-M.

Fernsprecher 6105, 6275.
Tel. Abt.: Tageblatt Posen.

Postcheckkonto für Polen
Nr. 200 288 in Posen.

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher

keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Postcheckkonto für Deutschland

Anzeigenpreis: Pettitzelle (38 mm breit) 45 Gr.

Nr. 6184 in Breslau.

für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen

Sonderplatz 50% mehr. Reklamapettitzelle (90 mm breit) 135 gr.



Die politische Woche.

Nach den Wahlen. — Englich-französische Verständigung. — Bruch des Friedensvertrages. — Chamberlains Respekt vor dem Völkerbund.

Die Wahl ist verrauscht. Der parteipolitische Mechanismus, der Deutschland mit Paketen und alles Heil des Paradieses verhindenden Flugblättern überschwemmte, ist (hoffentlich recht lange) abgestellt; die fahnengeschmückten Autos dienen, ihres Schmucks entkleidet, wieder dem Verkehr. Man kehrt zur Wirklichkeit zurück, nachdem die Straße reibung die letzte Arbeit geleistet hat.

Was ist das Ergebnis? Wie wir bereits an dieser Stelle vorausgesagt, hat sich das Gesamtbild, das der 4. Mai stellte, am 7. Dezember nicht wesentlich geändert. Abgesehen davon, daß die rechten und linken Flügelparteien zahlreiche Mandate verloren, bleibt die Parteibalance die alte: einer zahlenmäßig starken Sozialdemokratie steht eine fast ebenso starke deutsch-nationale Partei gegenüber. Die Wahl war also, wie ebenfalls hier schon gesagt wurde, völlig überflüssig, hat unmöglich viel Geld und an anderer Stelle besser verwendbare Kräfte vergeudet, vor allem aber den Blick des deutschen Volkes nach innen, anstatt nach außen gelenkt.

Aber ein Gutes hatten die Neuwahlen doch: sie zwingen jetzt die Parteien, die Konsequenz vom 4. Mai zu ziehen, was bisher aus parteipolitischem Grunde, insbesondere der Sozialdemokratie verhindert wurde, — zwingen zur Bildung einer Regierung, die sich auf die starke Mehrheit der bürgerlichen Parteien gründet. Nur eine solche Koalitionsregierung, in der sich die beteiligten Parteien mit starker Machtigung entgegenkommen müssen, hat Aussicht auf längeren Bestand. Vor allem ist zu beachten, daß der Sozialdemokratie nicht ermöglicht wird, mit Demokraten und Zentrum die Mehrheit allein zu bilden. Die Zeiten der Wiederkehr einer bedingungslosen Erfüllungspolitik scheinen doch vorbei zu sein, ein Zeichen mehr für den gesunden politischen Instinkt des deutschen Volkes.

Im übrigen ist beim Wahlresultat noch erwähnenswert, daß die Stimmenzahl der sogenannten „nationalen Minderheiten“ (d. h. der in Deutschland lebenden Dänen, Wendern und Polen), im Gegensatz zu den Maiwahlen, von 133540 Stimmen auf 92565 zurückgegangen ist, wobei wieder einmal festgestellt sein mag, daß die insbesondere von tschechischer Seite gern erhobene Behauptung von den unter „deutscher Gewalt“ lebenden starken fremdvölkischen Minderheiten nicht zutrifft.

Das außenpolitische Bild, für dessen Betrachtung die deutschen Verantwortlichen nach der Wahl nun wieder Zeit finden können, ist bestimmt durch die in Paris vollzogene Verständigung Herrrots und Lord Chamberlains, des liberalen Frankreich und des konservativen England, Verständigung auf Kosten Deutschlands: Frankreich erhält den Vorsitz in der Militärkontrollkommission des Völkerbundes, und England bleibt in Köln, solange die Franzosen an der Ruhr bleiben! Ein Bruch des Friedensvertrages, der allem Anschein nach nur für das entwaffnete Deutschland sacrosanct sein soll! Selbstverständlich, daß sich die englische Presse bemüht, das schlechte Gewissen zu verbergen und diesem ungewöhnlichen Unrecht am klaren Vorwurf einer allseitig bindenden Abmachung ein rechtliches Mäntelchen umzuhängen. Aber die insame Heze der „Daily Mail“ gegen Deutschland, die darin gipfelt, Deutschland habe die Entwaffnung nicht durchgeführt und die Militärkontrolle mit allen Mitteln sabotiert, wirkt um so grotesker, wenn man sich erinnert, daß sowohl die frühere konservative wie auch die letzte Regierung Mac Donalds bereits öffentlich festgestellt haben, daß die Entwaffnung Deutschlands „vollständig und gründlich“ durchgeführt sei.

Auch der Völkerbundsrat, der jetzt zur Abwechslung einmal in Rom tagt, stellt sich naturngemäß auf die englisch-französische Verständigung ein. Die Beratung des Genfer Protokolls wurde ins Ungewisse verschoben und der offizielle Amtsmißbrauch der unter französischem Einfluß stehenden Regierung des Saargebietes, der sich in der widerrechtlichen Einrichtung französischer Schulen in diesem deutschen Lande tund tut, durch Ablehnung des deutschen Protestes sanktioniert.

Nur mit Ironie läßt sich aber von der Neuzeugung des englischen Außenministers Kenntnis nehmen: er habe vor dem Völkerbund, seit er ihn persönlich am Werke gesehen, noch größeren Respekt als vorher — nachdem England die Genfer Vermittlung im ägyptisch-englischen Streit abgelehnt hat und der Völkerbund so im zweiten praktischen Fall (der erste war der englisch-griechische Konflikt) von der „Schlichtung von Streitigkeiten“, für die er angeblich in erster Linie geschaffen ist, wiederum ausgeschlossen wurde.

Für diese Misshandlung entschädigt er sich damit, als Organ der bewaffneten Völker die Kontrolle über die eingeschlossenen Völker „im Interesse des Friedens“ möglichst gewissenhaft zu organisieren.

Worüber die polnische Presse schreibt.

Polnische Stimmen zu den Wahlen in Deutschland. — Der Putsch in Estland. — Die zerstörte Linke. — Gegen die Kommunisten. — Krasin in Paris. — Stumpfer, grenzenloser Gehorsam. — Gegen Herrn Miklaszewski. — Die Ausgaben für das Heer. — Verschwenderische Wirtschaft.

Dass die Wahlen in Deutschland in Polen mit großer Spannung erwartet worden sind, ist bekannt. Die polnische Presse hat sich auch ausführlich genug mit dem bekannten gewordenen Ergebnis beschäftigt. Dass die Rechte bei ihren Beiträgen nicht besonders faulich vorgeht, ist klar, dass sie ihre bekannten Ausfälle gegen Deutschland wiederholt, entspringt einer Hoffnung, die sie eingerissen hat. Wir bringen nachstehend einige Stimmen, die sie entgegen die Stimmung nutzen, welche die verschiedenen Kreise des polnischen Volkes beherrscht. Dass Herr Stroński wieder seine gesetzliche „Kenntnis“ hervoholt, mit denen er immer freien geht, um die „Freundschaft Polens zu Deutschland“ zu begründen, das hat überall wohl den meisten Eindruck gemacht. Es scheint, dass die Freundschaft zu Deutschland bereits seit 900 Jahren besteht, was durchaus nicht zutrifft, denn gerade das Toleranzpolen der Zeit nach Chodron hat ja die Deutschen in großer Zahl nach Polen importiert, um hier deutsche Kultur und Siedlungstätigkeit zu verpflanzen. Aber das kann Herr Stroński nicht weiter. Die oberschlesische Frage wird auch bei ihm aufgerollt, und er hat das höchst unflug gemacht. Denn es ist bekannt, dass früher polnische Führer immer gesagt haben: „Oberschlesien ist 600 Jahre bei Deutschland geblieben und dort groß geworden, wir können niemals damit rechnen, darauf Ansprüche zu erheben.“ Die Angst, dass Deutschland, falls es in den Völkerbund kommt, die Frage der deutschen Minderheit entscheiden könnte, wird von Herrn Stroński oft wiederholt, und weil sie so oft wiederholt wird, drängt sich dem Beobachter die Überzeugung auf, dass gerade Herr Stroński und seine Gefolgsmacht einen schlechten Gewissen haben müssen, was die Minderheitenfrage und deren „Lösung“ anbelangt.

Die Stimmen aus den Lagern.

So schreibt die „Polonia“, das Korrespondenten in Oberschlesien, vom 10. d. Ms.:

„Es läßt sich nicht leugnen, dass der Danesplan eines der heutigen wichtigsten Momente in der Wahlkampagne bildete, und dass die Massen der Wähler dafür vollständiges Interesse zeigten. Es wäre aber eine Täuschung, wenn man die Politik der Durchführung des Danesplanes mit der Erfüllungspolitik identifizieren möchte. Das liegt in der deutlichen Auffassung durchaus entgegengesetzte Begriffe. Die Unaufrichtigkeit (!) der Deutschen im Verhältnis zum Osteuropa zeigt sich in dem unklaren und undeutlichen Ausgang der Wahlen. Die „Polonia“ ist der Meinung, dass alles beim alten bleibt und die Wahlen keine Änderungen gebracht haben. Die beiden Flügel rechts und links haben an Bedeutung verloren, aber es ist weiterhin unsicher, ob die Regierung sich auf die Sozialisten oder auf den Bürgerblock stützen wird. Der Ausgang der Wahlen wird kurz dahin präzisiert, dass die Frage Monarchie und Republik weiterhin ungelöst bleibt.“

Der Abgeordnete Stroński sprach in Warschau in einer Versammlung über den Ausgang der deutschen Wahlen: „Es heißt in Deutschland: Sie Befreiungspolitik, die Erfüllungspolitik!“ Die Befreiungspolitik will Deutschland vom Versailler Friedensvertrag befreien. Diese Politik trifft besonders Polen. Nicht seit 150 Jahren existiert die Feindschaft zwischen Polen und Deutschland, 900 Jahre sind es her, doch Boleslaus Chodron sitzt in der Kathedrale von Gnesen gegen den Willen des deutschen Kaisers zum Könige von Polen gekrönt. Stroński kam dann darauf zu sprechen, wie in der Pariser Friedenskonferenz Darmstadt, das an Polen fallen sollte, infolge der Trüte, die deutsche Politiker bei Lloyd George unternommen hatten, für Polen verloren ging und ferner, wie es die Deutschen verstanden hatten, einen großen Teil von Oberschlesien, das ursprünglich ebenfalls in seiner ganzen Ausdehnung Polen zugeschlagen werden sollte, für sich zurückzugeben. Wenn Deutschland während seiner größten Herrschaftszeit, nach seiner Niederlage und nach den inneren Unruhen uns fürchterliche Schläge versetzen konnte, so ist es uns nicht erlaubt, anzunehmen, dass seine gegenwärtigen weiteren Attentate auf die Ganzheit unserer Erde nur Extrameere ohne Aussicht auf Wirklichkeit seien.“

Weiter spricht er über den bevorstehenden Eintritt Deutschlands in den Völkerbund. Wenn Deutschland Mitglied des Völkerbundsrats werde, dann hätte es das Recht, bezüglich seiner Minderheiten in Polen Anträge im Völkerbund zu stellen. Auf diese Weise wird auch Deutschland Waffen zur Aufhebung in Polen in die Hände bekommen. Er sagte weiter, dass der Unterschied zwischen Erfüllungs- und Befreiungspolitik in demselben Moment verschwindet, wo es sich um die polnisch-deutschen Beziehungen handelt. Denn hier besteht für alle Deutschen nur eine Politik, die Politik des Unvertrags des Versailler Friedensvertrages. Auf dem internationalen Boden wollen wir keinen Hader mit den Deutschen. Auch wollen wir keinen Hader der Deutschen mit Europa. Aber wir wollen bessere und friedlichere Verhältnisse annehmen, jedoch unter Bedingung, dass auch die Deutschen ehrlich denselben Weg beschreiten.“

Der „Kurier Poznański“ stellt ebenfalls fest, dass die parlamentarische Lage nach den Wahlen die gleiche geblieben ist, wie vor den Wahlen. Das einzige positive Ergebnis ist die Niederlage der radikalen Flügel, nämlich die Schwächung der Kommunisten und die Desintegration der deutsch-polnischen Partei. Es ist dies ein psychologischer Beweis, dass in Deutschland die radikale Spannung nachgelassen hat, und dass sich in dem Lande eine gewisse Verhüllung und Rücksicht auf normale Beziehungen bemerkbar macht. Was die auswärtige Politik Deutschlands anbelangt, so dürfte diese keine Änderung erfahren.

Im „Kurier Poznański“ schreibt der Senator Stroński, dass seiner Meinung nach außer den Sozialisten, Demokraten und dem Buntum des Reichs es in Deutschland keine eigentlichen Republikaner gibt, ebenso wie es dort keine Handvoll offener Anhänger des Friedensvertrages von Versailles gibt. Alles beruht darauf, wie man einen Teil des Vertrages erfüllen soll, um so leichter den anderen Teil zu liquidisieren und zu streichen. Die „Gazeta Poznańska“ meint, dass das Ergebnis der Wahlen die Stabilisierung der inneren Beziehungen im Staate und die Stärkung der Rechtsidee auf diesem Boden ist.

Der „Kurier Poznański“ betont, dass die Kommunisten in Deutschland außerhalb Preußens an Boden verlieren, aber in ehemaligen Königreichen Preußen und Sachsen gemessen haben. Ebenso haben die Hitlerleute, die bisher im preußischen Landtag

keinen Sitz hatten, jetzt 12 Mandate gewonnen. Diese Ergebnisse werden gewisse Gegenseitigkeiten zwischen dem preußischen Staat und dem übrigen Deutschland verschärfen. Man darf jedoch nicht vergessen, dass Preußen seit jeher eine dominierende Stellung im Staat einnimmt, und dass die Zunahme der Stärke der bolschewistischen und faschistischen Opposition in Preußen einen bedeutenden Einfluss auf die Zentralregierung, die sich hauptsächlich auf Preußen rekurriert, ausüben wird. Die Verschiebung der Kräfte im Reichstag ist nicht so groß, dass sie eine entschiedene demokratische Mehrheit bilden können.“

Kommunistenputsch.

Der Kommunistenputsch in Estland, der auch in unserer Zeitung dargestellt wurde, hat die kommunistische Gefahr wieder in helles Licht getaucht. Auch in Frankreich bemerkt man die Tätigkeit dieser roten Machthaber, auf dem Balkan erstreben sie ihre Herrschaft, und wo nur irgend etwas in der Welt geschieht, das nicht in ihrer Hand. Auch England hat durch den Simowitsch während der Wahlperiode die Gefahr gespürt, wenn auch nur durch einen leisen Wind. Dass diese Gefahr bei uns, die mit im Osten wohnen, nicht ruht, das wissen wir alle. Besonders Polen wird in eine nervöse Unruhe gebracht, wenn man die Wirkung der roten Agitatoren spürt. Und wenn sich nun plötzlich die Spannung in einer Explosion entlädt, wie es der Putsch in Italien war, so ist es begreiflich, dass die heilen Engländer zu schlagen beginnen. Man macht wieder auf die Gefahr aufmerksam und malt unten in ziemlich grellen Farben. Schildert auch der „Kurier Poznański“ die Arbeit der Kommunisten und besonders in Polen. Es heißt dort:

„Der innere Zustand Russlands ist derart, dass nur der Sieg der bolschewistischen Revolution in anderen Ländern die Bolschewisten in Moskau retten kann. Die Niederlage der Sowjetdiplomatie in England hat die Leiter der 3. Internationale veranlasst, offen zu handeln.“

In Polen wenden die Kommunisten eine etwas andere Taktik an, als in anderen Ländern. Da sie wissen, dass das polnische Volk keiner Partei, die sich als offenkundig bolschewistisch bezeichnet, folgen wird, beschließen sie, sich der Hilfe von Gruppen zu bedienen, die zwar nicht einen kommunistischen Charakter haben, die aber in organisatorischer und finanzieller Beziehung von ihnen abhängig sind. Wir können ruhig feststellen, dass der reich russische und ukrainische Club im Sinne der Anordnungen von Moskau handelt und deutlich nach Osteuropa gravitiert. Ferner muss man feststellen, dass nach den Sommerferien im Sejm eine Reihe von Übergangsvereinigungen der einzelnen Siedlungen stattfindet. Aus dem ukrainischen Club traten 5 Abgeordnete aus und verbünden sich mit den Kommunisten. Von der Podhalem-Politik löste sich die Gruppe des Wojewodzki und bildete einen eigenen Club. Die Führer der 3. Internationale begrüßten die Gruppe dieser Gruppe mit großer Freude. Das Programm dieser Gruppe hat einen rein bolschewistischen Charakter. Trotzdem blieben in der Byzwolener Partei weiterhin Abgeordnete, welche in nahen Beziehungen zu den Kommunisten stehen und die in dem Club beständige Ruhe und Zersetzung hervorrufen. Auch in anderen Clubs der Linken sind die kommunistischen Einflüsse offenstatisch.“

Derzeit ist die

polnische Linke zerstört und demoralisiert. Im Laufe untergraben die Kommunisten die Einflüsse der polnischen Sozialdemokratie und anderer radikaler Parteien. Die Linke ist nicht imstande, sich dem Anwachsen der kommunistischen Kräfte entgegenzustellen und sie zu bekämpfen.

Die kommunistischen Angriffe werden um so heftiger sein, wenn die Regierung nicht eine starke Wirtschafts- und Verwaltungspolitik einführt. Wir müssen offen sagen, dass wir das vor der jetzigen Regierung des Herrn Wladyslaw Grabski nicht erwarten.

Diese Regierung hat zu regieren aufgehört. Beratungen, Kommissionen, Diskussionen — das sind die Taten dieser Regierung im Kampfe mit den Kommunisten und den Umstürzern in den Ostgebieten. Diese Methode kann zu nichts Gute führen. Und wozu hat die Methode der Rechten geführt? Red.

Der Zustand Polens ist so beschaffen: „Wenn sich bei uns nicht Leute von starker Willens- und Geistesstärke finden, die für die gegenwärtige Zeit ein klares Programm bilden, um dieses Programm die Mehrheit des Seins gruppieren und eine Regierung ins Leben rufen, die sich der Wege bewusst ist, die sie zu gehen hat — dann werden die Kommunisten die Situation beherrschen. Es ist die höchste Zeit, dass wir der Gefahr ins Auge blicken und mit ihr den russischen Krieg beginnen.“

Kommunistenpropaganda in Frankreich.

Wo könnte wohl die Liebe zu Frankreich mehr gepflegt werden, als beim „Kurier Poznański“, wo hört man lauter die Heldenberichte schlagen, als dann, wenn man einen Artikel zu Sieg Herrrots liest. Man hat mit Tränen im Auge den Artikel „Sieg Herrrots“ verlesen, genau so, wie man mit Jubelstimmen Poincarés Gewaltwiligkeit pries. Und nun, da Frankreich in kommunistischer Röte steht, da man Herrrot von allen Seiten bestimmt, der „starke Mann“ zu werden, beginnt man im „Kurier Poznański“ sich so sehr um die Gefahr Frankreichs zu kümmern, als ob es sich um die Errichtung eines neuen Fußball-Platzes in Polen handele. Unerhörte Propaganda der Kommunisten — man findet sie noch unerhörter, als die Propaganda bei uns. Der Artikel, der über die Kommunisten in Polen handelt, ist bezeichnend für diese Richtung, und darum bringen wir ihn hier als Charakteristik und als klassisches Zeugnis.

„Wir sind Zeugen einer unerhörte verstärkten kommunistischen Propaganda in Frankreich,“ so sagt der „Kurier Poznański“.

„Es ist kein Zufall, dass die Entsendung der sowjetrussischen Botschaft nach Paris zusammenfällt mit der Generalversammlung des Frankreichs. Die Schuld an dem Anwachsen des Kommunismus wird auf Herrrot und die Linzegierung in Frankreich fallen. Die oppositionelle Presse hat schon lange das Regierungssystem Herrrots als „Kierenskimus“ bezeichnet. Der gegenwärtig gemäßigte Temps“ zitiert eine sehr doppelstaatliche Wendung in der Rede Trotski, die er am 28. Juli in Moskau gehalten hat. In dieser Rede wollte Trotski fest, dass zwischen der kapitalistischen und der bolschewistischen

Form ein hindernder Faktor, nämlich der Menschewismus oder Kierenskismus sein müsse.

Die Überführung der Überreste des Sozialisten Jaurès in das Pantheon gestaltete sich zu einer großen Revolutionären und kommunistischen Manifestation. Die Kommunisten betrachten Jaurès als ihren Mann und kämpfen um ihn mit den Sozialisten. Die Kommunisten traten während des Begegnisses Jaurès auf den Gassen mit roten Fahnen auf und sangen die Internationale.

Die Mitglieder der Regierung, insbesondere der Kriegsminister Nollet, wurden während des Umzuges in unerhörter Weise beschimpft. Man rief: „Weg mit der Armee!“, während unterdessen das Heer den Überresten Jaurès und den roten Fahnen Ehren erwies.

In Lille, Roubaix, Tourcoing hat die kommunistische Tätigkeit besorgniserregende Ausdehnung gewonnen. In Dourne brach ein kommunistischer Streik aus. Zugleich trugt auch in den afrikanischen Kolonien Frankreichs die kommunistische Arbeit ihre Früchte. „Morningpost“ meldet, daß in Paris selbst 30 Revolutionskomitees und in ganz Frankreich 200 solche Komitees bestehen. Die Beunruhigung unter der Bevölkerung wächst.

Dieser Zustand erreichte seinen Höhepunkt, bei der Ankunft des sowjetrussischen Botschafters Krasin in Paris. Seine Ankunft benützte die Kommunisten, um neue Manifestationen zu veranstalten, wobei der kommunistische Abgeordnete Doriot eine aufrichtige Rede hielt, die in den Worten gipfelte: „Krasin in Paris . . . die Revolution naht.“

Die „Gazeta Robotnicza“ warnt auch vor den Kommunisten. Sie schreibt in einer ihrer letzten Ausgaben, daß die

„Bolschewistische Hölle“

noch immer am Leben sei. Sie entnimmt die nachstehenden Äußerungen einer Rede des russischen Sozialrevolutionärs Tschernow, d. h. während einer Konferenz mit Warschauer Sozialisten das Wort ergriff. Zu Beginn der Rede schildert Tschernow die Lage der Gefangenen in Russland und die Verhältnisse in den russischen Kasematten. Die Bolschewiken tun unter dem roten Banner dasselbe was das Barenzent unter dem zweitöpfigen Adler. In der roten Armee gibt es gegenwärtig keinen Soldatenrat, keine Versammlungen, keine Wahlen, sondern es herrscht stumpfer, grenzenloser Gehorsam und Subordination. Den Bolschewisten genügen die Gefangenisse aus der Barenzeit nicht. Sie errichten neue Gefangenisse, neue Verbannungsstädte. Dort quälen sich den größten Teil des Jahres, ausgeschlossen von der Welt, mitten in Nacht und Eis, auf der schneedeckten Einöde unter der Aufsicht der Wache, die sich aus kommunistischen Kriminalisten rekrutiert, die russischen Sozialisten. Der Redner schildert auch den moralischen Verfall Russlands unter dem Einfluß des Bolschewismus. In den kommunistischen Zügen herrscht die Überzeugung, daß es kein schlechtes Mittel gibt, wenn es nur Zwecken des Bolschewismus dient.

Herrn Miaszewskis Ende.

Endlich ist Herr Miaszewski gestorben. Wenn es auch über nur einzige Stimme war, so genügte doch das, um ihn zu Fall zu bringen. Ein Beweis, wie stark das gesammelte Material gegen seine Tätigkeit gewesen sein muß, wenn er gleich so schwer fiel, daß er die blauen Fleide noch lange wird furieren müssen. Die Parteien haben diesen Manu verschieden kritisiert. Die Minderheiten haben am schwersten unter seiner Regierungszeit gelitten, und ihre Beschwerden sind für Herrn Miaszewski nur der Anlaß zum Panismus gewesen. Der „Kurjer Poznański“ hat ihm auch einen „Nachruf“ geschrieben, der das schärfste sagt, was man sich denken kann, obwohl der „Kurjer“ doch der Freund dieses Mannes im Grunde ist. Wenn es die Minderheiten anbelangt, „Er repräsentierte eine gewisse Richtung in der Politik gegenüber den nationalen Minderheiten. Sein Sturz ist eine beachtenswerte Errscheinung.“ Obwohl er selbst ein „Liberaler“ war, betonte er immer die Notwendigkeit der nationalen und religiösen Erziehung. „Bei Seelen wohnten in seiner Brust“ stand hat der „Kurjer“ uns aus der Seele gesprochen, aber natürlich nicht so, wie er es verstanden wissen wollte. Miaszewskis Sturz ist schwer. Sogar mit der Lehrerfach geziert er in Konflikt. Diese hatten während der Herbstzusammenkunft gegen ihn eine Demonstration veranstaltet. Also den Kultusminister selber bohderten.

Der „Ilustrowany Kurj. Dobrocienny“ spricht vernichtet über diesen Mann: „Niemandem wird in Wahrheit sein Sturz leid tun. Es war sehr charakteristisch, daß die Rechte die entscheidende Abstimmung so teilnahmslos aufnahmen . . . Es handelte sich um einen Mann, der das Schulwesen in allen Gebiete teilen vernichtet hat. Er hat gut organisierte Schulen eingesetzt, der Jugend durch zu hohe Gebühren den Zutritt zu den Institutionen versperrt. Ein Unterrichtsminister, der in solchen Methoden Sparsamkeit sieht, der kann nicht Unterrichtsminister sein. Man könnte diesen hauptsächlichen Vorwürfen noch eine lange Litanei anschließen. Ja, er war doch nicht einmal imstande, bei einer Beratung im Schlaf, welche durch den Staatspräsidenten einberufen worden war, einen Plan der Erweiterung des Schulwesens und der Bekämpfung der Analphabeten zur Diskussion vorzulegen.“

Nun ist er nicht mehr. Er ruhe sanft auf seinen Lorbeeren, wie er sich diese verdiente!!!

Die Heeresansgaben.

Das Nachtragsbudget für den Kriegsminister ist in dritter Lesung angenommen worden. Man hat in der Presse verschiedene Male die Höhe der Ausgaben begründet. Wir wollen hier eine oberschlesische Stimme zitieren. Der „Gazeta Szl.-ska“ schreibt u. a.: „Der Schutz der Grenzen des Lebens, des Besitzes der Freiheit verschlingt ungeheure Summen. Wenn es nicht schlecht unruhige Nachbarn gäbe, könnten wir die Hände spüren. Die geographische Lage Polens zu Deutschland und Russland zwingt Polen, die Militärmagazine gefüllt zu haben, ein großes, geschultes Heer zu halten. Auf die Hilfe des Völkerbundes können wir nicht rechnen. (Und die Hilfe Frankreichs? Red.) Deshalb tut die Regierung gut daran, die Bewilligung der Heereskredite zu verlangen. Und der Sejm tut gut daran, wenn er ohne lange Umstände das Geld bewilligt . . .“

Die normale Rekrutierung bringt Polen Jahr für Jahr 125 000 Mann. Mit anderen Worten, jeder zweite Bürger muß im Heere dienen. Für das Jahr 1925 muß Polen bis 37 722 Unteroffiziere, 14 584 Korporäle und 26 168 ältere Mannschaftspersonen haben, ferner 18 292 Offiziere und 190 834 Mannschaftsbeamte. Wir sehen, daß für Verpflegungssätze von 108 400 000 złoty, für Kaufmännische Arbeiten 80 054 000 złoty, für die Marine 8 350 000 złoty, für die technische Abteilung 14 855 846 złoty, für die Luftschifffahrt 15 707 839 złoty, für Bewaffnung 37 635 382 złoty, für allgemeine Ausgaben 7 751 000 złoty, für Militärschulen ein 6 160 645 złoty, für Sanitätsstellen 3 967 819 złoty, für die Zentralbehörden 11 551 383 złoty, für die Munitionsfabriken 32 085 530 złoty ausgegeben werden. Das macht zusammen 647 820 360 złoty. Ein Einnahmen machen zusammen 32 792 853 złoty aus.

Außerdem haben wir den Grenzschutz, der vom 1. April 1925 629 Offiziere und 17 909 Soldaten zählen soll. Diese Mannschaft kostet 39 954 358 złoty. Auf jeden Kopf entfällt durchschnittlich jährlich der Betrag von 25 złoty 50 Groschen.

Die Wirtschaft.

In Oberschlesien existiert der Verband der Aufständischen, der in seinen Reihen eine große Wirtschaft hat einzurichten lassen. So schreibt wenigstens der Abg. Walentin Sojowski in der „Polonia“, dem oberschlesischen Konsortium. Wir

lesen dort: „Seit längerer Zeit sind wir Zeugen schwerer Vorwürfe, welche den Hauptvorstand des Aufständischenverbandes gemacht werden. Es wurde ihm vorgeworfen, daß er eine verschwendische Wirtschaft betreibt, daß er die Gelder des Verbandes für private Zwecke gebraucht. Sinekuren schafft usw. Es wurde sogar eine Anzeige an die Staatsanwaltschaft eingereicht, in welcher der Vorsitzende des Verbandes, Grzesik, angeklagt wurde, daß er die Gelder des Verbandes verschwendet . . . Es steht dafür sich mit der Angelegenheit näher zu befassen. Im Herbst vergangenen Jahres erhielt der Vorstand des Aufständischenverbandes von der Regierung die Bewilligung, zehn Tabakvertrieb zu führen. Diese funktionieren schon ein ganzes Jahr und genießen einen 28-tägigen Kredit der Regierung in der Höhe von ungefähr 800 000 złoty. Der monatliche Umsatz dieser Betriebe beträgt ungefähr 500–600 000 złoty. Dieses Unternehmen müßte ungefähr 30 000 złoty monatliche Bruttoeinnahme bringen. Wenn wir annehmen, daß die Gehälter für das Personal, die Steuern und andere Ausgaben 40 Prozent dieser Summe betragen, was schon für eine sehr verschwendere Wirtschaft berechnet ist, so erhalten wir ungefähr 18 000 złoty Neingewinn im Monat. Dazu kommen noch die Gewinne, welche die Trafiken, die jedem Hauptverlag angegeschlossen sind, bringen und die Einnahmen aus dem Verlauf von Privaterzeugnissen, deren Gewinne weitaus höher sind. Lassen wir aber die letzte Position außer acht, da sie sich auch nicht annähernd berechnen läßt, ohne die nötigen Bücher zu bestimmen und nehmen wir nur 18 000 złoty monatliche Einnahmen, so erhalten wir 216 000 złoty, die der Aufständischenverband im vergangenen Jahre verdienen sollte. Außerdem muß ich noch feststellen, daß im Dezember vergangenen Jahres alle Gewinne, die aus dem Verlauf der Tabakverträge fließen, dem Großvertrieb zugute kamen, was infolge der hyperinflatorischen Erhöhung der Preise den Aufständischen sehr große Gewinne brachte.“

Nachdem wir uns auf diese Weise mit den finanziellen Grundlagen des Verbandes bekannt gemacht hatten, beschäftigen wir uns mit den Vorwürfen, welche an die Adresse des Hauptvorstandes gerichtet wurden. Man hört den Vorwurf, daß der Vorstand das Geld aus dem Verschleiß für persönliche Zwecke und für verschiedene unsichere Geschäfte braucht. Als Beweis dient ein Beispiel, daß der Vorsitzende des Verbandes der Aufständischen, Grzesik, eine Handelsfirma „Brzasi“ besitzt, welches Unternehmen mit den Geldern des Verbandes finanziert wird. Herr Grzesik leugnet dies nicht ab, meint es nicht leugnen kann. Er erklärt es jedoch damit, daß die Einnahmen aus der Firma „Brzasi“ auch dem Verband der Aufständischen zufließen.

Ahnlich wie mit der Firma „Brzasi“ stellt sich die Angelegenheit mit der „Polski Bank Odrodzenia“ dar. Diese Bank ist eine Aktiengesellschaft, mit einem Aktienkapital von ungefähr 2000 złoty. Besitzer der Aktien sind die Leute, die dem Vorstand des Verbandes nahestehen und die Mitglieder desselben. Diese Aktien kann jeder ohne Einschränkung besitzen, der sie kauft, und sie benötigt nicht die Pflicht, daß sie nicht das Recht zur Erhöhung des Aktienkapitals haben. Die Bank existiert nur dank dem Umstande, daß alle Gelder, welche durch die Tabakhauptvertriebsstelle des Aufständischenverbandes einfließen werden, in die Bank eingezahlt und in dem Rahmen des 28-tägigen Kredites durch diese Bank ausgenutzt werden. Diese Bank hat bis zum heutigen Tage, trotzdem sie ihr Vermögen vervielfacht und zwei Bankfiliale in Katowice und Königshütte eingerichtet hat, keine Erklärung über das Eigentum eingerichtet des ganzen Vermögenswertes zu machen abgegeben. Der Zuwachs sollte eigentlich Eigentum des Verbandes der Aufständischen werden, als eine Institution, die den ganzen Gewinn aus dem Bankinstitut erhalten soll.

Ich habe mir Mühe gegeben, diese Sache objektiv zu betrachten, und habe mich nicht mit einer ganzen Reihe von Vorwürfen befaßt, welche gegen die Leute des gegenwärtigen Hauptvorstandes gerichtet wurden. Vielleicht Wahrheit in ihnen liegt, daß wird wahrscheinlich die gerichtliche Untersuchung bringen. Denn wie bekannt, haben die Gerichtsbehörden die Bücher der Unternehmungen des Aufständischenverbandes mit Beschlag gelegt.

Diese Vorwürfe können sich nicht auf die neu erwählten Mitglieder beziehen, besonders was Herrn Grzesik anbelangt, der immer das Wohl des Verbandes vor Augen hatte.

Und diese Leute haben sich oft als diejenigen gehabt, die allein imstande wären, den Staat zu retten.“

Spät kommt die Einsicht! Aber sie kommt!

Von der polnischen Pressetribüne.

Über die deutschen Wahlen schreibt der „Kurjer Warszawski“:

„Außer der Sozialdemokratie, den Demokraten und einem Teil des Zentrums (Wirth) mag sich keine der übrigen Parteien, nicht einmal eine Handvoll ihrer Parteidräger, ja wohl überhaupt ein einziger aufrichtiger Republikaner mit dem Friedensvertrag von Versailles auszusöhnen. Alles dreht sich nur darum, welchen Teil desselben man erfüllen soll, um damit wieder einen anderen um so stärker in Frage stellen bzw. liquidieren zu können. Die Feststellung dieses traurigen Zustandes geschieht durchaus nicht etwa aus bloßer Schadenfreude, sondern ist ein Resultat des Realismus und der Ernüchterung. Wohl wünschen wir, es wäre anders, doch selbst mit unseren frischen Wünschen könnten wir es nicht ändern, wiewohl gerade wir von Seiten Deutschlands so manche geschickliche Aktion erhalten haben. Die katholische „Germania“ bepricht die Zukunftsaussichten einer neuen Regierung und läßt dabei die Zahlen sprechen. Möglich sei die „Große Koalition“, welche Nationalisten, Demokraten, Zentrum und Sozialdemokraten zusammenfaßt, möglich aber auch ein Block der Mitte. In dem einen, wie aber auch im anderen Falle würde die Außenpolitik der Regierung keine scharf umrissene Phantasie zeigen können, sondern sich einen gewissen Spielraum sichern und von Fall zu Fall ihre Haltung bestimmen müssen.“

Der frühere Ministerpräsident Witos äußerte sich jüngst auf dem Kongresse der Piasenpartei wie folgt:

„In der Verwaltung sind bei uns die Verhältnisse noch nicht einheitlich geordnet. Neben stark hervortretenden liberaldemokratischen Einrichtungen finden sich gleichzeitig noch solche, die ein älteres Datum tragen. Die Verwaltung auf eine einheitliche Basis zu stellen, ist unseren Behörden bisher noch nicht möglich gewesen. Niemand will sich ihnen unterordnen. Der Polizei kommandant, der Starost, der Schulkurator, die Amtsstellen des Wiederaufbaues, der Arbeitsvermittlung, alle gehen sie ihre eigenen Wege, wollen von einander völlig unabhängig sein; jede will das erste Wort sprechen, jede beansprucht für sich die Macht, und daraus resultiert ein ganz unbedeutender Zustand. Unser Bestreben geht dahin, alle Gebiete der Verwaltung um drei Hauptzentren zu kristallieren, das sind: die Hauptstadt, die Województwo und die Starostwo. Der Umbau des staatlichen Gefüges ist der Eckstein unserer Politik. Das so wichtige Gesetz über die Agrarreform, dessen geistige Väter die Herren J. Grabski und Poniatowski sind, ist eher ein Hindernis auf diesem Wege und im ganzen Linde ein Stein des Anstoßes geworden. Heute hätte der Bauer mehr Land, wenn das nicht geschehen wäre.“

Der Sejm sei es, eine dauernde Mehrheit zu schaffen. Der gegenwärtige vermöge es nicht. Eine sofortige Auflösung würde aber auch nicht zum Ziele führen. Die gegenwärtige Wahlordnung würde ihn unverändert auf ersteren ließen. Notwendig wäre auch eine Veränderung der Zahl der Mandate, eine Änderung der Wahlvorschriften, der sogenannten Listenwahl (nach Personen und nicht nach Nummern). Nicht alles, was sich demokratisch nennt, darf als Klug bezeichnet werden. Die Bestimmungen über die Immunität der

Abgeordneten erforderten erneute Durchsicht, um den Eigen- bzw. Mutwillen des einzelnen zu unterbinden.“

„Wyśl Niepodległa“ (Der unabhängige Gedanke) bringt interessante Einzelheiten über die Verwaltungspraxis in den Grenzbezirken:

„Das Schatzamt in Bielsk (Podlasse) bestellt der Reihe nach alle die Gemeindemitglieder zu sich, welche die Dienste des Geistlichen in Anspruch genommen haben, und will von jedem wissen, was er für Trauungen, Taufen, Begegnungen, Messen und sonstige kirchlichen Dienste im einzelnen in letzter Zeit bezahlt hat. Es steht dieses im Zusammenhang mit einer gleichzeitigen Heranziehung der katholischen Dekanate zur Staats-Einkommensteuer. In den betreffenden Einzählgungskommissionen hätten aber die sogenannten Minderheiten das entscheidende Wort. Dieses Vorgehen darf wohl auf eine Anordnung der Finanzämter in Bielsk zurückgeführt werden.“

Hierzu bemerkt die „Rzeczpospolita“:

„Der hier eingeflossene Weg sei eigentlich und tatsächlich untergrabe die moralische Autorität des Geistlichen, indem es ihn öffentlich von seinen Pfarrkindern der Steuerhinterziehung verdächtige.“

Aus Anlaß der Neuauflage von Milgunows „Der rote Terror in Rußland“ ist in der Wochenzeitung „Świat“ (Die Welt) zwischen Artur Słowiński und Maxim Gorki ein Federkrieg entstanden. „Śl.“ schreibt:

„Aus dem Terror machen die Bolschewisten ein System, wie es die Geschichte der Menschheit bis dahin nie kannte, ein System planmäßiger Gewalt, öffentlicher Vergötterung des Mordes, als eines Werkzeuges der Macht. Maxim Gorki bezeichnet diese Erscheinung in seiner Broschüre vom russischen Landvolk als eine Aufnahme, als vorübergehende Grausamkeit des russischen Volkes, verursacht durch Übertragung der revolutionären Ideen auf die Haufen „halbwilden Volks“, und so nur ließen sich die schrecklichen Delikte erklären. Der bis dahin immer gerechte gewesen, wurde jetzt plötzlich der Herr seines früheren Herrn, der Inhaber der Macht. Dagegen seien die Anklagen von der Vertiertheit der in der kommunistischen Regierung tätigen Intelligenz nichts weiter als Lüge und böswillige Verleumdung.“ Milgunow erwidert darauf: „Wohl lebt die Massen des russischen Volkes, d. i. die Bauern und die Arbeiter, in geistiger Finsternis, neigt zumeist auch zu Grausamkeiten, aber mit voller Entschiedenheit erklärt er, daß ihrem Sinn und ihrer Praxis jen. blutige bolschewistische Ideologie fremde sei, welche das Beil über dem unglücklichen Russland schwingt, jenes zum Werkzeug der Gewalt gemacht hat.“

Der Korrespondent der „Gazeta Lwowska“ berichtet aus der russischen Grenzzone, daß nach eingegangenen Meldungen grobe Arbeiterunruhen in den letzten Tagen in den bolschewistischen Zentren Moskau, Kiew, Charkow usw. ausgebrochen sind infolge lebhafter Agitation zu Gunsten des ehemaligen allgewaltigen, jetzt faktisch stillgelegten Diktators Trotski, ja, daß es sogar zu regelrechten Kämpfen dieserhalb kam. Der Anfang damit wurde in Moskau auf einer der jetzt dort zahlreich abgehaltenen großen Versammlungen gemacht, wo eine starke Gruppe von Arbeitern die Regierung in gewalttätiger Weise attackierte. Man beschuldigte dieselbe, sie hätte eine schändliche Kampagne gegen den Schöpfer der bolschewistischen Militärmacht in Szene gesetzt und erklärt unumwunden, daß die Geduld mit dieser Regierung jetzt aber erschöpft sei. Dieser Vorgang wurde zum Signal für ähnliche wahrscheinlich durch Trotskis Agenten schon früher vorbereitete Stellungnahme.

„In dieser Bewegung nehmen die sogenannten „Utopisten“ einen großen Anteil. Es ist dies eine unlängst entstandene Partei ukrainischer Kommunisten, die völlige Unabhängigkeit — in staatlicher wie wirtschaftlicher Beziehung — der Sowjetukraine von Moskau und seinen Machthabern verlangt. Das Programm der „Utopisten“ behauptet, daß „Moskau die Ukraine knebelt“, daß „die ukrainischen Bauern und Arbeiter unter dem Joch der Strauch die Stöhnen“, daß „die Wiedergeburt der Ukraine erst nach völliger Loslösung von Moskau eintreten kann“ usw. Die Utopisten gewannen in letzter Zeit eine ungeheure Zahl von Anhängern und sie organisierten ihre Nester unter den in der Ukraine verteilten Militärabteilungen.“

Republik Polen.

Dank.

Die dank den Bestrebungen der Gesellschaft zum Schutz der Ostgebiete gesammelten 82 Bibliotheken durch polnische Gelehrte, deren feierliche Einweihung Ende vorigen Monats stattfand, sind glücklich an ihrem Bestimmungsort angelangt und wurden dem Vereiner Poloniens überreicht. Am Zusammenhang damit hat die Redaktion des „Kurier Poznański“ unter dem 15. d. Wts. nachstehendes Telegramm erhalten: „Die uns dargereichte brüderliche Hand Großpolens drücken wir herzlich und aus der Tiefe unseres Herzens danken wir für die Bibliotheksgeschenke, die helfen werden, die Jugend der Ostgebiete in nationalem Geiste zu tätigen Bürgern und Verteidigern des Patria zu machen. Zum ersten Mal erfahren wir die Hilfe unserer Mitbürger. Wir nehmen sie an als frische Hoffnung und als Zeugnis dafür, daß hinter uns ein ganzes Volk steht.“ Stadtpräsident Waligórski, Präsident der Gesellschaft zum Schutz der Ostgebiete Brzostowski, der Vertreter des Kurators Dr. Józef Gymnasialdirektor Baszkowski, Direktor der Medizinische Godowski, nationale Frauenorganisation Skorupska, Note Kreuzabteilung Waligórska.

Der Kucharski-Prozeß.

Die Tagesordnung zur morgigen Sitzung enthält unter anderem Berichterstattung der Budgetkommission über das Gesetzesprojekt des provisorischen Budgets für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1925, die Berichterstattung der 1. Bezirklerkommunion in der Angelegenheit der zur Verantwortung des früheren Ministers Kucharski vor das Staatstribunal. Als Reiter der letzten Berichterstattung wird Abg. Moraczewski figuriert.

Spar- und Darlehnskassen.

Im Finanzministerium finden Beratungen über Gemeindeorganisationen von Spar- und Darlehnskassen statt. Die Beratungen in dieser Angelegenheit werden noch im Laufe dieses Jahres auf Grund von Befehlsmachern erledigt werden.

Kleine Meldungen.

Der als Leiter in den Rat der drei berufene Wojewode Herr Roman, begann heute seine Amtstät

Mittwoch, 17. Dezember 1924.

Titelübersetzungen.

Dziennik Ustaw N. P. Nr. 87 vom 7. Oktober 1924.

Pos. 828. Verordnung des Ministers vom 17. September 1924 über Zulagen für das technische Personal der polnisch-tschechoslowakischen Grenzkommission..... 1307

Pos. 829. Ausführungsverordnung des Ministers für öffentliche Arbeiten vom 12. August 1924 im Einverständnis mit dem Inneminister — zur Verordnung des Staatspräsidenten vom 14. April 1924 (Dz. U. R. P. Nr. 36, Pos. 383) betr. Übertragung der Besitztumung von Bauplänen und Erteilung der Baugenehmigung an die städtischen und dörflichen Gemeinden auf dem Gebiet der Wojewodschaften: Warschau, Lódz, Lubelsk, Kielce, Białystok, Nowogródek, Wołyńien, Polesien, des Verwaltungsbereichs Wilna und der Hauptstadt Warschau..... 1307

Pos. 830. (Übersicht.) Verordnung des Justizministers vom 30. September 1924 betr. Feststellung des Tages der Rückkehr normaler Verhältnisse als Beginn des im Art. 12 des Gesetzes vom 26. Juli 1919 über die verlorenen Titel auf den Vorzeiger vorgesehenen Termins..... 1309

Pos. 831. (Übersicht.) Verordnung des Ministers für Arbeit und Soziale Fürsorge vom 1. Oktober 1924 im Einverständnis mit dem Finanz-, Kriegs-, Eisenbahminister und den Ministern für Handel und Gewerbe, sowie für öffentliche Arbeiten über das Verfahren bei der Feststellung der Zuordnung der Personen zum Bereich, die der Pflicht zur Arbeitslosenversicherung unterliegen..... 1309

Pos. 832. Verordnung des Finanzministers, sowie der Minister für Handel und Gewerbe, sowie für Landwirtschaft und staatliche Domänen vom 6. Oktober 1924 über Änderung und Ergänzung der Verordnung vom 11. September 1924 betr. Festsetzung von Ausfuhrzöllen auf einige Waren..... 1310

Dziennik Ustaw N. P. Nr. 88 vom 9. Oktober 1924.

Pos. 833. (Übersicht.) Verordnung des Staatspräsidenten vom 3. Oktober 1924 über Herausgabe von Banknoten.... 1312

Pos. 834. Konvention betr. den internationalen Austausch von amtlichen herausgegebenen Schriften und anderen Veröffentlichungen..... 1312

Pos. 835. Ergänzung zum Art. 20 des Handelsabkommen zwischen Polen und Frankreich, unterschrieben in Paris am 6. Februar 1922..... 1315

Pos. 836. Regierungserklärung vom 16. September 1924 betr. Ergänzung des Art. 20 des Handelsabkommen zwischen der Republik Polen und der Republik Frankreich, unterschrieben in Paris am 6. Februar 1922..... 1316

Pos. 837. (Übersicht.) Verordnung des Ministerrats vom 1. Oktober 1924 über Verlängerung der Arbeitszeit in den Buchdruckereien..... 1316

Pos. 838. Verordnung des Ministerrats vom 1. Oktober 1924 betr. die Pauschalgebühren für die Oberen Versicherungsämter..... 1316

Pos. 839. Verordnung des Ministerrats vom 1. Oktober 1924 über Abtrennung des Dorfes Mały Porek von der Gemeinde Szczyrny, Kreis Luck, und ihre Einverleibung zur Gemeinde Holoby, Kreis Kowel..... 1316

Pos. 840. Verordnung des Ministerrats vom 1. Oktober 1924 über Schaffung der selbständigen Dorfgemeinde Kaliżanty im Kreise Wagrowiec..... 1317

Pos. 841. Verordnung des Finanzministers vom 24. September 1924 betr. Verkauf von Tabakfabrikaten..... 1317

Pos. 842. (Übersicht.) Verordnung des Ministers für Arbeit und Soziale Fürsorge vom 30. September 1924 im Einverständnis mit dem Inneminister und den Ministern für Landwirtschaft und staatliche Domänen, sowie für Handel und Gewerbe über die Verfassung und den Wirkungsbereich der paritätischen Beratungskommissionen bei den Arbeitsvermittlungsbüros in den Wojewodschaften Polen und Pommern..... 1318

Pos. 843. Bekanntmachung vom 27. September 1924 betr. Berichtigung eines Fehlers in der Verordnung des Ministerrats vom 25. Juli 1924 über Schaffung der städtischen Gemeinden Lapy in dem obermasowischen Kreise..... 1318

Berichtigung: a) der Verordnung des Ministers für Arbeit und Soziale Fürsorge vom 2. September 1924 (Dz. U. R. P. Nr. 79, Pos. 774) (Übersicht); b) der Verordnung des Finanzministers und der Minister für Handel und Gewerbe, sowie für Landwirtschaft und staatliche Domänen vom 23. September 1924 (Dz. U. R. P. Nr. 84, Pos. 811) 1318

Dziennik Ustaw N. P. Nr. 89 vom 13. Oktober 1924.

Pos. 844. (Übersicht.) Verordnung des Staatspräsidenten vom 3. Oktober 1924 über die Stempel- und Gerichts- 1318

gebühren in Angelegenheiten, die mit der Umrechnung der privatrechtlichen Verpflichtungen verbunden sind .. 1319

Pos. 845. Verordnung des Eisenbahministers vom 7. September 1924 herausgegeben im Einvernehmen mit dem Finanzminister, den Ministern für Handel und Gewerbe sowie für Landwirtschaft und staatliche Domänen über Bestätigung des Tarifs für den Transport von Gepäck und Waren auf der Privatbahn Twarda Góra—Nove .. 1320

Pos. 846. (Übersicht.) Verordnung des Finanzministers vom 30. September 1924 über Festsetzung des Preises für den in der Kampagne 1923/24 gebrannten Spiritus 1321

Pos. 847. Verordnung des Finanzministers und der Minister für Handel und Gewerbe, sowie für Landwirtschaft und staatliche Domänen vom 10. Oktober 1924 betr. Ergänzung und Verlängerung der Gültigkeit der Verordnungen über Bollerleichterungen..... 1321

Pos. 848. Verordnung des Inneministers vom 1. Oktober 1924 über die Festsetzung der Grenzen des sanitären Schutzbezirks in den Erholungsstätten Ciechocinek und Bąkowice, die den Charakter des öffentlichen Gebrauchs besitzen..... 1322

Die Sparsamkeit.

Die „Mizerzpolito“ bringt eine Unterredung mit dem außerordentlichen Sparkommissar Stanisław Mośkalewski. Der Vertreter der „Mizerzpolito“ fragte zunächst nach den Kompetenzen und den Aufgaben des außerordentlichen Sparkommissars. Diese werden von der Verfügung des Staatspräsidenten vom 28. Januar d. J., die eine Ergänzung der Verfügung des Ministerrates vom 26. März 1923 über die Einführung des außerordentlichen Sparkommissars ist, normiert. Die Aufgaben bestehen kurz zusammengefaßt in der Sparsamkeitsaktion in Verwaltung und den Staatsunternehmen, deren Neorganisation und Vereinfachung des Geschäftsganges. Diesbezüglich hat der Sparkommissar weitestes Initiativrecht. Zur Ausführung der Postulate ist die Zustimmung des interessierten Ministers, sowie des Finanzministers erforderlich. Wenn der interessierte Minister auf die beantragten Ersparungen nicht eingeht, dann werden die Anträge dem Vorsitzenden des Ministerrates vorgelegt.“ Auf die Frage, worauf die Sparsamkeitsaktion der Regierung hauptsächlich beruhe, erhielt der Vertreter folgende Antwort: „Sie strebt nach zwei Richtungen: 1. Verringerung der Staatsausgaben ...“

... 2. Verbesserung des Systems des Geschäftsganges und der Arbeitsorganisation vom Gesichtspunkt der Geschäftsfähigkeit und der Interessen des Staatsfiskus. Deshalb mußte die Tätigkeit des außerordentlichen Sparkommissars in weitreichenden Reduktionen, sowohl der Sachausgaben als auch der Personalausgaben zum Ausdruck kommen. Dies waren zweifellos schwierig, aber notwendige Operationen. Eine Reihe von Sachausgaben mußte gestrichen werden. Auch einige Ämter mußten der Kostensicherung zum Opfer fallen. Man mußte eine strikte Klassifizierung der Staatsausgaben in unerlässliche, nötige und unnötige Ausgaben durchführen, und sie nur auf die ersten beschränken. Dadurch konnte die Sanierung der Staatsfinanzen eine feste Grundlage erhalten.“ Der Interviewer fragte dann, ob man sich bei der Durchführung der Beamtenreduktion an irgend welche Direktiven gehalten habe. Der Sparkommissar antwortete: „Natürlich! Man zog den Grad der Fähigung und Eignung der erworbenen Rechte sowie die wirtschaftliche und familiäre Lage der Personen, die der Reduktion unterliegen sollten, in Betracht. Es war also keine mechanische Reduktion. Jede Verringerung der Zahl der Angestellten wurde unter dem Gesichtspunkt der Organisation der Ämter durchgeführt. Und dem ist zweifellos zu verdanken, daß trotz der Reduzierung von einigen 10 000 Angestellten die Leistungsfähigkeit des Geschäftsganges nirgends geschrumpft ist.“ Was die für das nächste Jahr geplanten Ersparnisse betrifft, so gab Mośkalewski folgende Antwort auf die hierüber gestellte Frage: „Laut Einschätzung des Vorsitzenden des Ministerrates führen wir jetzt die Revision der Haushaltswirtschaftslage der einzelnen Ministerien für das Jahr 1925 durch. In dieser Frage finden jetzt unter meinem Vorsitz oder dem des Professors Dr. Weinfeld Konferenzen statt auf denen festgelegt werden soll, welche Ersparnisse sich in den präliminierten Ausgaben erzielen, und in welchen Positionen sich die Einkünfte erhöhen lassen. Die Ergebnisse dieser Konferenzen werden dem Vorsitzenden des Ministerrates vorgelegt.“ Zum Schluß der Unterredung sprach der Sparkommissar über den Erfolg der Sparsamkeitsaktion und sagte, daß diese Aktion nicht losgelöst, sondern im Zusammenhang, zweimäßig und verständig durchgeführt werden müsse. Als weitere Bedingung für den Erfolg der Aktion bezeichnete er die Schaffung einer entsprechenden psychologischen Unterlage in der Volksgemein-

schaft. Der Sparkommissar versäumte schließlich nicht, auf die Frage des Konkurses für die Vereinfachung des Geschäftsganges einzugehen, welche Frage die öffentliche Meinung lebhaft interessiert. Auch er pflichtete den Ergebnissen des Ausschreibungsurteils großer Bedeutung bei. Die Arbeiten, die mit der Urteilung der eingefandenen Ausarbeitungen über die Vereinfachung des Verfahrens und des Systems des Geschäftsganges verbunden sind, stehen ihrem Ende entgegen. Das endgültige Ergebnis der Ausschreibung ist also noch im laufenden Monat zu erwarten.“

Eine Hypothekenauswertung in Deutschland

Eine Entscheidung des Reichsgerichts.

Die „D. A. B.“ schreibt:

„Die Hypothekenauswertung und die Dritte Steuernotverordnung behandeln eine neue grundsätzliche Reichsgerichtsentscheidung die jetzt beim 5. Zivilsenat des Reichsgerichts ergangen ist. Sie betrifft alle die hypothekarischen Forderungen, die zu einer Zeit als bereits die Aufwertung gerechtfertigt war, aber vor Inkrafttreten der Dritten Steuernotverordnung zum Nennbetrag in Papiermark beglichen wurde, für die aber eine Löschungsbewilligung nicht oder nur unter Vorbehalt des Anspruchs der Aufwertung erteilt worden ist. In solchen Fällen kann der Hypothekengläubiger eine Aufwertung seiner durch Hypotheken gesicherten persönlichen Forderung nicht mehr erlangen, andererseits aber hat auch der Schuldner keinen Rechtsgrund, die Löschungsbewilligung für die Hypothek im Rechtswege zu erstreiten. Hier versagt die Heranziehung des § 11 der Dritten Steuernotverordnung. Die Hypothek bleibt in diesem Falle ungelöscht.“

Zum Verständnis dieser Entscheidung ist folgendes zu bemerken: Nach § 11 der Dritten Steuernotverordnung ist bei hypothekengesicherten Forderungen zu unterscheiden: die Annahme der Zahlung, durch welche die persönliche Schuld erlischt, und die Löschungsbewilligung, auf Grund deren der Eigentümer die dingliche Last zum Erlöschen bringen oder darüber anderweit verfügen kann. Dieser § 11 gehört, wie wir schon verschiedentlich hervorgehoben haben, zu den unglücklichsten der ohnehin schon schwer zu verstehenden und auszulegenden Dritten Steuernotverordnung. Streitig ist insbesondere der Begriff der Zahlungsaufnahme. Gerade in der Inflationszeit, etwa seit Mitte 1923, hatten sich die Papiermarksträger der Hypotheken zu so lächerlichen Werten verflüchtigt, daß viele Gläubiger, denen durch Banküberweisung oder durch die Post der Nennbetrag zinging, nicht einmal die Marke dorauslegen wollten, um die Beiträge zurückzuschicken oder zurückzuweisen. Man wird in solchen Fällen ohne weiteres annehmen können, daß eine Zahlungsaufnahme im Sinne des § 11 nicht als gegeben anzusehen ist. Es bedarf also nicht des bei einer als Zahlungsaufnahme anzuhenden Empfangsnahme des Nennbetrages sonst erforderlichen Vorbehalts. Die vorstehende Entscheidung des Reichsgerichts betrifft aber anscheinend den Fall, daß eine Zahlungsaufnahme ohne Vorbehalt nach Lage der Sache anzunehmen war. Dann soll die persönliche Forderung als erloschen gelten, so daß deren Aufwertung, soweit nicht der § 8 der Dritten Steuernotverordnung durch den viel umstrittenen, aber jetzt durch die Notverordnung des Staatspräsidenten mit Gesetzeskraft befeilten § 7 der ersten Durchführungsbestimmung überhaupt ausgeschlossen ist (also auch in Familien- und Erbrechtsfällen und bei den nach dem 31. 12. 1918 entstandenen Nestlaufgeldhypotheken), nicht stattfindet.

An diese Streitfrage knüpft sich aber eine zweite. Wenn sonst die persönliche Forderung erlischt, so wandelt sich nach B. G. B. § 1163 I, 2 die Hypothek in eine Eigentümerhypothek um. Mit Rücksicht auf die die Dritte Steuernotverordnung durchziehende Trennung der dinglichen Last und der persönlichen Forderung wird nun für den Fall, daß zwar Zahlungsaufnahme, aber nicht Löschungsbewilligung erfolgt ist, von vielen Sachverständigen auf diesem Gebiet die Meinung vertreten, daß mit der Zahlungsaufnahme die Hypothek nicht zwangsläufig auf den Eigentümer übergeht, daß zwar die persönliche Forderung, weil erloschen, nicht mehr aufgewertet werden kann, daß aber die Hypothek sich nicht in eine Eigentümer, sondern in eine Gläubigergrundschuld umwandelt. Diesem Rechtsgedanken, der die für die unvorsichtigen oder schlechtherverateten Hypothekengläubiger verderblichsten Schädigungen des § 11 neutralisiert, scheint das Reichsgericht zugestimmt zu haben.

Wir kommen auf das Urteil zurück, soweit es vorliegt. Es hat für viele Tausende von Hypothekengläubigern, die in der Inflationszeit den Nennbetrag zurückhalten, Löschungsbewilligung aber noch nicht erteilt haben, Bedeutung.“

VI.

In einem Gesellschaftszimmer des großen Hotels, in dem Ellen Holst abgestiegen war, fand am nächsten Nachmittag die erste Begegnung zwischen den Frauen statt.

Udo hatte mit Uschi telefoniert, hatte sie von ihrem Hause abgeholt, hatte unterwegs nach der Trennung von zwei Tagen so viele verliebte Bärlichkeiten zu sagen, daß sie zu einem Gespräch über die Mutter gar nicht kamen.

Uschi fragte: „Was hat Deine Mutter denn gesagt? War sie böse, oder freut sie sich auf mich?“ Und um sie nicht scheu zu machen, um ihr ihre entzückende Unbefangenheit nicht zu rauben, erwiderte Udo:

„Natürlich freut sie sich, wenn ihr Junge so glücklich ist. Paz nur auf, kleine Uschi: ihr zwei süßen Frauen werdet Euch schon bald innig lieben, werdet Euch schnell finden in der gemeinsamen Liebe zu mir.“

Und Uschi hatte weiter gar keine Zeit zum Fragen. Und dachte an Udos Mutter auch jetzt erst wieder, als sie das Hotel betrat.

Durch die Glastür sah Ellen Holst Udo und Uschi kommen. Sie gingen langsam durch die Halle, und sie hatte Muße, das junge Mädchen zu betrachten.

Uschi sah holdselig und dabei hoch pikant aus in dem grauen, pelzbesetzten Herbstkostüm nach der allerneuesten Mode, mit dem großen, etwas auffallenden schwarzem Samthut, unter dem das lichtblonde Wuschelhaar hervorblammte. Die Händchen in weißen Stulpenklacés, wie sie jetzt getragen wurden, die seidenbespannten Füße in grauen Wildlederschuhchen, ein Besuchstäschchen von erlebener Arbeit aus Schildpatt und Elsenbein in der einen Hand, schien sie aus einem eleganten Modejournal herausgeschnitten zu sein.

Geschaffen für Luxus, geboren und erzogen, um von einem reichen Manne verwöhnt zu werden, aber keine passende Frau für meinen Jungen, dachte Ellen. Doch da traten die beiden jungen Menschen schon zu ihr ein.

„Hier bringe ich Dir Uschi,“ sagte Udo strahlend und schob das Mädchen der Mutter zu, die ihr mit ausgestreckten Händen entgegenging.

(Fortsetzung folgt.)

Copright 1924 by Carl Duncker Verlag, Berlin.

Die Mutter.

Roman von Lola Stein.

(Nachdruck verboten.)

„Ich weiß. Und für mich wohl auch unerschwinglich. Aber schließlich ist dies hier doch mein Heim, Schatz. Muß ich denn heraus aus dem, was immer mein war? Können wir nicht auch zu Drei hier wunderschön leben und glücklich sein, wenigstens solange, bis wir eine eigene Wohnung haben?“

Nun war es gesagt, das Wort, das Ellen gesürchtet hatte. Sie würde ihren Jungen verlieren an eine junge Frau, sie würde das Glück der Zweifamilie aufgeben, sie würde eine Fremde hier dulden müssen. Sie sagte mühsam:

„In eine junge Ehe gehört kein drittes Element.“

„Aber Du gehörst doch zu mir, Schatz. In Zukunft wirst Du eben statt eines Kindes zwei haben, die Dich ehren und lieben. Willst Du meine kleine Uschi nicht bei Dir aufnehmen?“

„Dies alles gehört Dir, wie es mir gehört, Büberle, und wenn Deine Uschi mit mir leben will . . .“

„Natürlich wird sie wollen,“ rief er froh. „Sieht Du wie leicht alles sich lösen läßt. Und mehr verdienen werde ich auch in Zukunft. Uschis Vater hat neulich mit mir über geschäftliche Dinge gesprochen, und da ist mir eigentlich erst klar geworden, wie unrichtig ich in diesen Sachen bin, wieviel ich mir entgehen lasse. Das soll anders werden.“

„Sieht Du, nun findest Du es selbst. Und wenn ich es sage . . .“

Er unterbrach sie. „Ja, Du hast recht, ich hätte auch diese Dinge mehr mit Dir besprechen sollen. Es war eigentlich nur Faulheit, ein wenig Angst vor unerwarteten Folgen des Alltags, des Broterwerbs. Aber nun, wo ich für eine süße kleine Frau zu sorgen haben werde, wird das alles anders sein. Jetzt werde ich keine geschäftliche Besprechung,

keine unangenehme Auseinandersetzung mehr scheuen. Ich will einen ganz anderen Vertrag mit dem „Meteor“ machen und werde meine Bedingungen durchdrücken. Ich werde an meine Verleger schreiben und höheres Honorar verlangen, ich werde mich auch in dieser Beziehung schon durchsetzen.“

Er schien verwandelt, voller Energie, voller Zuversicht. Die Frau dachte in jäh aufflammender Bitterkeit: Warum hat er das alles nicht für mich schon getan und gekonnt? Warum nicht den Willen gehabt, mir das Dasein zu erleichtern? Ach, sie hatte ja nie gefordert, nie gefragt, hatte ihm alles, was der Alltag an Sorgen und kleinlichen Missgeschicken brachte, von jener ferngehalten. Seine Arbeit, seine Begabung waren ihr heilig gewesen. Sie hatte ihn immer grenzenlos verwöhnt, so sehr, daß er ein Egoist geworden war. Sie sah es so klar zuerst in dieser Stunde, als er von einer anderen Frau sprach, für eine andere kämpfen und arbeiten wollte.

Sie sagte müde: „Vor allem muß ich nun Deine Erwähnung kennenzulernen. Sie muß Dich sehr glücklich machen, Buberl, wenn ich sie lieben soll.“

„Sie macht mich unbeschreiblich glücklich! Wenn nur das erforderlich ist für Deine Liebe zu ihr, so mußt und wirst Du sie sehr lieb haben, Schatz. Wann können wir fahren?“

„Bist Du so ungeduldig?“ lächelte sie, aber es

Aus Stadt und Land.

Posen, den 16. Dezember.

Weihnachtsstimmung.

Nun ist sie mit einem Male da, nachdem Frau Hölle sich gestern abend noch einmal zu einer so gründlichen Aufschüttung ihres Lagers entschlossen hatte, daß heute früh eine mehrere Zentimeter starke schloßweise Decke über der Erde gebreitet liegt, die unsere Jugend zum gesunden Modellsport geradezu herausfordert. Unsere seit gestern ganz besonders glückliche Schuljugend, die aus leider so sehr betrüblichem Anlaß gestern in den Genuss vorzeitiger Weihnachtsferien gelangt ist, nicht gerade zur Freude der Eltern und Geschwister, die im Interesse der Weihnachtsheimlichkeiten einen so frühen Schulschluß nicht gewünscht hätten. Zwar sind wir bereits acht Tage vor dem Weihnachtsfest, dessen unmittelbare Nähe so dringend die schleunige Beschaffung der Weihnachtsgaben predigt. Die Geschäfte aller Art sind diesmal — eigentlich zum ersten Male seit Beginn des Weltkrieges — wie in Friedenszeiten mit Waren ausgestattet, die zu Weihnachtsgeschenken sich eignen, und nun der Käufer harren, leider, wie der Augenblick lehrt, und wie uns von Geschäftsinhabern versichert wird, in den meisten Fällen vergeblich. Sogar die Händler mit Christbäumen, die ihre sog. „Tannenbäume“ in mehr oder minder prächtigen Exemplaren, dafür aber zu um so höheren, die der Friedenszeit weit hinter sich lassenden Preisen ausgestellt haben, sind mit dem heutigen Weihnachtsgeschäft so ganz und gar nicht zufrieden. Das hat seinen Grund in dem großen Geldmangel, unter dem in der Gegenwart gerade alle Welt leidet. Er wird auch die Ursache sein, daß der Weihnachtsmann auch diesmal wieder nur die allerbesten Weihnachtswünsche bei der Mehrzahl der Familien wird befriedigen können. Wir reden hier nicht von solchen Leuten, die eine Leere ihres Geldbeutels überhaupt nicht kennen und sich so jeden Luxus und jedes Geschenk, seien sie auch noch so teuer, leisten können. Eins ist aber ganz gewiß: in allen Kreisen rüstet man sich, die Seinen mit Gaben zum lieben Fest zu erfreuen. Und selbst da, wo Schmalzans als Küchenmeister Wohnung genommen hat, wird das liebe Christkindlein als gabenspendender Engel eingeschoben; schon sind Vereine aller Art am Werk, auch den ganz Armen einen Gabentisch zuzurichten, damit auch ihnen der Lobgesang der himmlischen Heerscharen auf Bethlehems Fluren erflingt. Das ist Vorfreude für das schönste Fest der Menschheit, das schafft Weihnachtsstimmung. hb.

Der Landwirtschaftliche Kalender für Polen für das Jahr 1925,

herausgegeben vom Verbande deutscher Genossenschaften in Polen, ist infolge des Buchdruckerausstandes verzögert, aber doch noch rechtzeitig dieser Tage erschienen und wird auch in diesem Jahrgange von weiten Kreisen, besonders von unseren Landwirten ohne Unterschied, als treuer Freund und Berater wieder herzlich willkommen geheißen werden und zahlreiche Abnehmer finden. Dafür birgt seine äußere Ausstattung, ganz besonders aber sein gediegener Inhalt auf 176 Groß-Oktav-Seiten, also 24 Seiten mehr als der diesjährige Kalender. Er ist reich illustriert und enthält als Beilage eine Regenkalender von Polen und einen Wandkalender. Nicht nur dem Landwirt und Genossenchafter soll der Kalender eine Haustreund werden. Mit seinem gut zusammengestellten Tabellenteil ist er ein wertvoller Kalender hinaus einen dauernden Wert behalten wird. Auch das Wiener Abkommen über die Staatsangehörigkeit enthält er ungekürzt. Aus dem Inhalt sei folgendes wiedergegeben:

1. Das Jahr 1924. Unser Verband. Brauchen wir noch eine Genossenschaft? Unsere Toten. Sejmabgeordnete. Das Bielzer Land. Dünntafel. Niederschlagsverhältnisse in Polen. Wassernot. Lodzer Gymnasium. Raphthaindustrie Galiziens. Großhandelsgesellschaft Danzig. Danziger technische Hochschule. Vitamine. Saftfutterbereitung in Butterküchen. Schweineschlachten und Wurstmachen. Weinbereitung. Radio. Flettner-Schiff. Raphthaindustrie, Bielzel, Bielzer Land u. a., wie auch der fein ausgewählte unterhaltende Teil machen den Kalender zu einem Werk, das weit über seine Bestimmung als Kalender hinaus einen dauernden Wert behalten wird. Auch das Wiener Abkommen über die Staatsangehörigkeit enthält er ungekürzt. Aus dem Inhalt sei folgendes wiedergegeben:

1. Das Jahr 1924. Unser Verband. Brauchen wir noch eine Genossenschaft? Unsere Toten. Sejmabgeordnete. Das Bielzer Land. Dünntafel. Niederschlagsverhältnisse in Polen. Wassernot. Lodzer Gymnasium. Raphthaindustrie Galiziens. Großhandelsgesellschaft Danzig. Danziger technische Hochschule. Vitamine. Saftfutterbereitung in Butterküchen. Schweineschlachten und Wurstmachen. Weinbereitung. Radio. Flettner-Schiff. Raphthaindustrie, Bielzel, Bielzer Land u. a., wie auch der fein ausgewählte unterhaltende Teil machen den Kalender zu einem Werk, das weit über seine Bestimmung als Kalender hinaus einen dauernden Wert behalten wird. Auch das Wiener Abkommen über die Staatsangehörigkeit enthält er ungekürzt. Aus dem Inhalt sei folgendes wiedergegeben:

Der Kalender ist durch alle Buchhandlungen (auch im Freistaat Danzig), Genossenschaften, Verbände und Vereine aller Art oder direkt vom Verlag: Posen, Wjazdowa 3, Landwirtschaftlicher Kalender für Polen zu beziehen. Die Verbandsbuchhandlung der Posener Büchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. Posen, ul. Zwierzyniecka 6 (fr. Tiergartenstr.) versendet den Kalender für 2,40 zł und bei Voreinsendung des Betrages gegen 20 gr, bei Nachnahme gegen 50 gr Spesen.

Ermäßigung der polnischen Visumgebühren.

Nach langen Verhandlungen ist es zu einer Verständigung über die im deutsch-polnischen Verkehr zu erhebenden Visumgebühren gekommen. Die polnischen Konsulate im Deutschen Reich werden, wie der Ost-Express erfährt, vom 15. Dezember ab die ermäßigten Gebührensätze zur Anwendung bringen. Das Einreisevisum wird nunmehr 10 Goldfranks kosten, das Ein- und Rückreisevisum mit einemmonatlichem Aufenthalt in Polen 10 Goldfranks, das Visum für mehrmalige Hin- und Rückreise mit dreimonatlicher Dauer 20 Goldfranks.

Die deutschen Visumgebühren für Reisen von Polen nach Deutschland sind bekanntlich, wie schon gemeldet, in gleicher Weise ermäßigt worden.

Posener Wojewodschaftslandtag.

Am Montag wurde die dritte Session des Posener Wojewodschaftslandtages eröffnet. Nach einem Feiertgottesdienst in der Pfarrkirche eröffnete die erste Sitzung der Wojewode Graf Boniński, indem er den Mitgliedern des Landtages für die bisherige Arbeit dankte. Zum Marschall und Vizemarschall wurden wiederum Herr Adolf Boniński und Senator Dr. Bauzáski gewählt. Heute nachmittag findet eine Vollsitzung statt.

Neue Liquidierungen.

Laut „Monitor Polski“ Nr. 283 und 284 sind zur Liquidierung bestimmt: Rentenansiedlung Bielzowice, Kreis Schwedt, Besitzer Friedrich Arnold; dersgl. Chumiętzi, Kreis Gotha, Besitzer Hermann Rötting; ferner in Dalwin, Kreis Tirschenreuth, die Rentenansiedlungen der Besitzer Hermann Klages und dessen Ehefrau, Friedrich Hille und Wilhelm Schütte.

Borzeitige Weihnachtsferien.

Infolge der hier herrschenden Scharlachepidemie, über die wir gestern berichteten, sind gestern auf Anordnung des Warthauer Ministeriums sämtliche Posener Schulen vorzeitig, und zwar bis zum Schlusse der Weihnachtsferien, geschlossen worden. Der Unterricht wird am 3. Januar 1925 wieder aufgenommen. Die Maßnahme hat sich im Hinblick auf die schweren Gefahren der Epidemie als erforderlich erwiesen.

Vom evangelischen Mädchenstift Jägerhof.

60 junge Mädchen aus allen Teilen der Wojewodschaften Posen und Böhmenellen hilfen in diesen Tagen ihren Einzug in das dicht vor den Toren von Bromberg gelegene evangelische Mädchenstift Jägerhof. Der Raum wollte nicht recht ausreichen, aber die umliegenden Diakonissen, die das Mädchenstift leiten, wussten auch den letzten Winke so auszunutzen, daß schließlich alle eine Lagerstatt, einen Versammlungs- und Arbeitsraum und die notwendige Verpflegung fanden. Der evangelische Betrieb für die weibliche Jugend hatte die jungen Mädchen zusammengetragen zu einer Abenteuerlichkeit, die unter der Leitung der Verbandssekretärin Fräulein Bungebroth aus Posen stattfand. Das war ein Singen und Klingen all' die Tage über bei den Morgenandachten, den Bibelbesprechungen, aber auch vor und nach den Mahlzeiten, oder wenn die jungen Mädchen mit Handarbeit und Handwerklichkeit beschäftigt waren. Erbauung, Unterhaltung und Belehrung fanden in gleicher Weise zu Wort und gaben dem Zusammensein seinen exzessiven Wert für die evangelische Jugend. Superintendent A. Schumann, Pfarrer Hesekiel und Pfarrer Sichermann hielten den jungen Mädchen Vorträge und Andachten zur religiösen Erziehung der evangelischen Jugend.

So ist das evangelische Mädchenstift, das seit der Insationszeit 25 alten Damen ein Heim bietet und damit auch der Stadt Bromberg einen großen Dienst erweist, seiner alten Bestimmung wieder gegeben und macht seinem Namen als evangelisches Mädchenstift wieder Ehre. Es ist die einzige Anstalt dieser Art, die die unter evangelische Kirche in Polen besteht und die durch ihre glänzende Lage auch in Zukunft für die Erziehung der evangelischen weiblichen Jugend besondere Bedeutung hat.

Wir bitten unsere werten Abonnenten, bei ihren Weihnachts-Ginkäufen sich in erster Linie denjenigen Firmen zu bedienen, welche in unserer Zeitung inserieren.

Geschäftsstelle des „Posener Tageblatts“.

X Die nächste Stadtverordnetensitzung findet morgen, Mittwoch, zu gewöhnlicher Stunde statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. weitere Positionen der Vorlage über die Beilegung von Nachtragskrediten für den diesjährigen Stadthaushalt voran, ferner die Erhöhung der Arbeiterlöhne und die Belebung des Haushaltsprovisoriums für das erste Vierteljahr 1925.

Unzulässige Führung von Staatswappen pp. Das Statutino Grodzkie bittet uns mitzuteilen: Es ist wiederholt bemerkt worden, daß Besitzer von Privatkratzmagnen Staatswappen und Adler als Wimpel benutzen, was gegen das Gesetz vom 1. August 1919 über Staatswappen und Staatsfarben verstößt. Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß zur Benutzung von Staatswappen und Staatsfarben eine besondere Genehmigung des Innenministeriums erforderlich ist, und daß diejenigen, die diese Farben und Wappen benutzen, ohne diese Genehmigung des Innenministeriums zu besitzen, einer Strafe von 10—10 000 zł oder einer Haftstrafe von drei Tagen bis zu sechs Monaten oder beiden Strafen zugleich unterliegen.

s. Die Assessorenprüfung haben am 12. d. Ms. bestanden: Franciszek Janikowski, Józef Reiter, Stanisław Starzak und Józef Wosik.

Polizeiliche Hundeversteigerung. Am Freitag werden im Starostwo Grodzkie im Zimmer 9 um 10 Uhr vormittags folgende Hunde versteigert: 1 3—4 Monate alter Schäferhund, 1 Wolfshund, 1 grauer Schäferhund, 1 Dobermann (Mischling) und ein Stubenhund (Mischling). Gleichzeitig wird ein Sad Gestrilde (125 Kilogramm) meistbietend versteigert werden.

X Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde vergangene Nacht in dem Zigarrengeschäft Wielkie Garbars 41 (fr. Große Gerberstraße) verübt. Gestohlen wurden 25 Blattwechsel über je 1000 zł und der Unterschrift Wacław Komornicki, sowie Zigarren, Zigaretten und Pfeifen.

Gestohlen wurde aus einer Wohnung des Hauses ulica Patrona Jackowskiego 11 (fr. Nollendorfstr.) ein Brillantring im Wert von 500 zł.

X Die Feuerwehr wurde gestern zur Aufrichtung eines auf der Straße ausgelegten Pferdes nach der ul. Patrona Jackowskiego (fr. Nollendorfstraße) gerufen.

X Ein unzulässiger Gräberträger. Ein der Schule entwachsener Junge war gestern abend damit beauftragt, einen Koffer mit Sattlerhandwerk- und Verarbeitsgegenständen nach dem Hauptbahnhof zu tragen. Unterwegs verschwand er mit dem Koffer spurlos, weil der Besitzer sich um den Jungen nicht weiter kümmerte.

s. Von Wetter. Das Thermometer zeigte heute, Dienstag, früh 6 Uhr Null.

Vereine und Veranstaltungen usw.

Mittwoch, d. 17.12.: Ruderclub Germania, Mitgliederversammlung 8 Uhr abends Konditorei Siebert.

Mittwoch, d. 17.12.: Männer - Turn - Verein, abends von 1/2 bis 1/10 Übungsstunde der Damenabteilung.

Mittwoch, d. 17.12.: Evang. Verein junger Männer 7 Uhr abends Vorbesprechung für das Weihnachtsfest.

Mittwoch, d. 17.12.: Evang. Verein junger Männer von 1/2 bis 9 Uhr Besprechungsabend.

Mittwoch, d. 17.12.: Evang. Verein junger Männer 9—10 Uhr Bibelbesprechung.

Mittwoch, d. 17.12.: Evang. Verein junger Männer 8—10 Uhr Tanzleistung.

Mittwoch, d. 17.12.: Evang. Verein junger Männer 7—10 Uhr Bürgerstunde.

Donnerstag, d. 18.12.: Evang. Verein junger Männer 7—8 Uhr Steinographie.

Donnerstag, d. 18.12.: Evang. Verein junger Männer 8—9½ Uhr Blasen.

Donnerstag, d. 18.12.: Ruderclub Neptun: Familienabend.

Freitag, d. 19.12.: Männer - Turn - Verein Posen Übungsstunde von 7—8 der Jugendabteilung.

Freitag, d. 19.12.: Von 8—1/2 bis 10 Übungsstunde der Männerabteilung.

Freitag, d. 19.12.: Von 8—1/2 bis 10 Übungsstunde der Alten-Herren-Miege.

Sonntag, d. 20.12.: Evang. Verein junger Männer 8½ Uhr Wochenschlußhandbuch.

Außerdem von 7—10 Büchertunde, von 6—10 Kanzleistunde.

III. Symphonie - Konzert der „Philharmonia Poznańska“ findet am Sonntag, dem 28. d. Ms., mittags um 12 Uhr in der Aula der Universität statt. Zu diesem Konzert wurde einer der hervorragendsten deutschen Dirigenten Herr Prof. Hermann Abendroth aus Köln eingeladen. Unter den Liebhabern der Symphonie-Konzerte ist ein großes Interesse wegen dieses Konzerts erwacht da Prof. Abendroth zu den großen Dirigenten von Weltreputat zählt. Karten sind schon zu haben bei Herrn Szerejski, Fredry 1.

X Allzu vertraulich war ein Kaufmann aus dem Stadtteil Verzys einem jungen Fräulein gegenüber, das ihm 30 Mr. Wiss zum Kauf anbot und vor ihm 500 zł Anzahlung forderte. Der Kaufmann ging unbefriedigterweise auf diese Forderung ein, und die junge Dame verschwand mit dem Gelde spurlos. Glücklicherweise gelang es der Polizei, die Schwindler in der Person der obdachlosen 21-jährigen Franziska Wardowska zu ermitteln und festzunehmen.

s. Inowrocław, 15. Dezember. Über das Vermögen des Kaufmanns Bolesław Krzyżanowski, hier, ist am 9. d. Ms. der Konkurs eröffnet und zum Konkursverwalter der Kaufmann Antoni Biliński, hier, ul. Król. Jadwigi 22/23, ernannt worden. Amselfrist bis zum 21. Januar 1925 beim hiesigen Sąd Powiatowym.

s. Samter, 15. Dezember. Die „Gazeta Powiatowa“ berichtet: Eine gewisse Gertrud Jagi (2), hier, Brönnkerstraße 7 wohnhaft, die an Nervenstärkung und Schlaflosigkeit leidet, stand, als sie wieder einmal nicht einschlafen konnte, auf und hatte sich mit der Holzart eine Hand ab, die sie ins Feuer warf. Die Kranke mußte keinerlei Schmerzen verspürt haben, denn sie legte sich wieder ins Bett, erst am nächsten Morgen konnte man ihr Hilfe angedeihen lassen.

p. Środa, 16. Dezember. (Privateleger.) Gestern nachmittag 1/2 Uhr wurde der Ländler Marian Wójcicki aus Nella auf der Chaussee Gutow-Brzezno von fünf Männern überfallen und um 325 zł bestohlen.

Aus dem Gerichtsaal.

s. Posen, 15. Dezember. Vor der Strafkammer hatte sich am 11. und 12. d. Ms. der Rittergutsbesitzer Franciszek Kuralski aus Sędzisko, Kreis Samter, wegen Verleumdung und Beleidigung des Distriktskommissars Koch zu verantworten. In einem Schreiben an das Landratsamt (Starostwo) in Samter hatte der Angeklagte, wie der „Dziennik Pogn.“ berichtet, den Distriktskommissar des Amtsgerichts, der Annahme von Schmiergeldern und der Ausbeutung der Bevölkerung beschuldigt, und auch von ihm gefragt, daß er sich mit dem Teufel gegen Christus verbinde. Distriktskommissar Koch ist Sejmabgeordneter. Außerdem früheren Vorgesetzten des Herrn Koch, Starost Niciński, wurden etwa 25 Zeugen vernommen. Starost Niciński stellte dem Verleumdeten das denkbare beste Zeugnis aus. Auch die übrigen Zeugen und der Angeklagte selbst konnten nicht die geringsten Tatsachen gegen ihn aufführen, woraus Material für die Verleumdungen hätte hergeleitet werden können. Das Gericht verurteilte deshalb den Angeklagten zu 1 Monat Gefängnis und 150 zł Geldstrafe.

Sport und Spiel.

Nur ein Remisresultat kommt „Warta“ gegen „Poznania“ förmlich erzielen; denn bis 10 Minuten vor Schluss führten die Roten, die mit großer Eingabe spielten, 3 : 1. Erst die letzten 10 Minuten brachten den Ausgleich der Grünen, deren Mannschaft während des Spiels verschiedene Umstellungen erlebte. Der Kampf war reich an spannenden Momenten. Der Held des Tages war Romualski, der Torwächter der Roten.

Das Länderspiel Spanien - Österreich wird am 21. Dezember im Barcelona stattfinden. Die größeren Aussichten scheinen Österreich zu haben; doch muß auch der Sportpatriotismus des spanischen Publikums in Betracht gezogen werden, dessen physische Einwirkung auf die Spieler nicht unterschätzt werden darf.

Brenzel nimmt nach endgültiger Ausheilung vom Dittelcampf mit Milenz das Training im Berliner Sportpalast wieder auf. Der Vogelpampsabend vom vergangenen Sonntag, der vom Towarzystwo Sportowe Poznań in der „Villa Flora“ veranstaltet wurde, kann leider nicht als gelungene Veranstaltung angesehen werden. Verschiedene Ereignungen, die da zu Tage traten, waren nicht dazu angetan, dem Vogel Sport weitere Anhänger zu werben. Im Gegenteil, neuen Amateuren, die vielleicht zum ersten Male dort gewesen sein mögen, wird der Vogelpappatappel arg versalzen worden sein, und sie werden dem Vogel Sport vielleicht den Rücken lehnen, was doch durchaus nicht in der Absicht solcher Veranstaltungen liegt. Hoffentlich steht die nächste Veranstaltung auf der Höhe ihrer Aufgabe.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unter keinen gesetzlichen Einwendung der Herausleitung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Auftrag ist ein Briefumschlag mit freier Marken zu versehen, eventuellen Schreibfehlern Baumwörter zu belegen.)

G. Sch. in B. Ihre Schwester ist im Rechte, die Hypothekenforderung ist bei der genannten Stelle anzumelden.

G. B. Uns ist von einer solchen Verpflichtung, nach der Sie als Reichsdeutsche gezwungen wären, alle vier Jahre eine Aufenthaltsgebühr von 6 zł zu bezahlen, nichts bekannt.

N. H. in B. N. 1. An dem freien Übereinkommen ist nicht die geringste Unmöglichkeit festzustellen. 2a. Schreiben Sie ihm, daß er bezüglich seiner Ansicht im Irrtum sei, und lassen Sie 2b die Verträge ruhig abstempeln. Dann erhalten Sie ihre Gültigkeit.

H. K. Die von Ihnen genannte Bank existiert in Polen überhaupt nicht mehr.

Jr. N. Unter den von Ihnen geschilderten Umständen ist die Liquidierung zu befürchten.

G. Br. in K. 1a. Das Deutsche

Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

Von den Märkten.

Holz. Preise in der staatlichen Oberförsterei Petrikau: Eiche bis 20 Centimeter 18 zl., 21–30 Centimeter 22, 31–40 Centimeter 27, 41–50 Centimeter 35, über 50 Centimeter 40, Tanneneiche bis 20 Centimeter 17, 21–30 Centimeter 21, 31–40 Centimeter 25, 41–50 Centimeter 29, über 50 Centimeter 32, Fichte, Kiefer und Erle bis 20 Centimeter 11, 21–30 Centimeter 18, 31–40 Centimeter 15, 41–50 Centimeter 17, 41–50 Centimeter 20, über 50 Centimeter 22 pro Meter, Bretter 1 Meter lang 4–6 Centimeter 30, 7–9 Centimeter 50, 10–12 Centimeter 70, 13–14 Centimeter 100 für 100 Stück, Brennholz: Scheite Eiche 11, Kiefer, Fichte und Erle 9, Birke 10, Rundholz: Eiche 9, Kiefer, Fichte und Erle 7, Birke 8, Strauchholz: Eiche 7, Kiefer, Fichte und Erle 6, Birke 6.

Wockawek, 16. Dezember. Preise aus der Oberförsterei Moclawek: Eiche bis 20 Centimeter 14, 21–30 Centimeter 18, 31–40 Centimeter 18 pro Meter, Brennholz: Fichte, Scheite 9, Rundholz 6, Pfosten 6 zl pro Meter.

Getreide. Łódź, 15. Dezember. Preise Isto Łódź pro 100 Kilo: Roggen 22–28, Gerste 27, Weizen 29, Hafer 24, Roggengrund 50proz. (82 Kilo) 32–38, Weizenmehl 000 (82 Kilo) 38 zl.

Warschau, 16. Dezember. Transaktionen auf der Getreidebörsse in zl pro 100 Kilo franko Verladestation: Roggen 689,8 Sorte I 117 f. hol. 22,50, 695,7 Sorte I 118 f. hol. 20,50, Roggen aus den Ostgebieten 678,4 Sorte I 115 f. hol. 20,50, Bommereller 689,8 Sorte I 117 f. hol. 22,25, Gerste 21,50, Winterrohrs 44, Roggenkleie 13, franko Warschau: Gerste für Grüne 23,60, weiße Bohnen 40, Rüffles 250, Roggenkleie 15, Tendenz stärker, Umsatz 415 Tonnen.

Brot und Fleisch. Warschau, 15. Dezember. Notierungen des städtischen Schlachthofes für die Zeit vom 6. bis zum 13. d. Mts.: Für 1 Kilo Lebendgewicht: Ochsen 2. Sorte 0,75–0,85, Rückbulle 2. Sorte 0,72–0,80, 3. Sorte 0,62, Kühe 1. Sorte 0,85 bis 0,95, 2. Sorte 0,77–0,85, 3. Sorte 0,88, Färsen 1. Sorte 0,80 bis 0,85, 2. Sorte 0,70–0,80, 3. Sorte 0,80, Rinder 0,70–1,05, Fleischweine 1,05–1,20.

Metalle. Berlin, 15. Dezember. Für 1 Kilogramm Kupfer 99–99,9 Prozent 1,28–1,27, Originalschütteneisenspatz 0,82–0,88, Hüttenrohziegel (freier Bereich) 0,74–0,75½, Blei 0,82–0,88, Hüttenrohziegel (freier Bereich) 0,74–0,75½, Eisenblech 3inf. 0,65–0,66, Originalaluminum in Blättern 98 bis 99 Prozent 2,30–2,35, in Stäben, gewalzt und gezogen 99 Prozent 2,40–2,45, Zinn (Barnea, Straits, Austral) 5,20–5,30, Hütteneisenspatz 5,10–5,20, Reinnikel 98–99 Prozent 3,20 bis 3,30, Antimon Regulus 1,20–1,23, Silber in Barren 990 f. 95 bis 96, Gold 2,82–2,83%, altes Kupfer 62–63, Glodenkupf 61–62, Messingkupfer 43–46, Schwermessing 50–51, Messingabfälle 54–55, Bunt 26–27, frische Zinnschlämme 29–30, Weichblei 34–35, Aluminiumblechabfälle 105–110, Schweizkinn 105–108.

Börsen.
+ Der Sloty am 15. Dezember. Danzig: Stoł 103 37–103,88 Überweisung Warschau 102,87–103,88. Zürich: Überweisung Warschau 24,40 Paris: Überweisung Warschau 360. London: Überweisung Warschau 24,4. Newport: Überweisung Warschau 19,25. Wien: Stoł 13,50 Überweisung Warschau 13,59–13,690. Prag: Stoł 6 1–6,57, Überweisung Warschau 6,51 37–6,53,37. Bukarest: Überweisung Warschau 39,00. Czernowitz: Überweisung Warschau 38,00. Riga: Überweisung Warschau 102,00.

+ Warschauer Börse vom 15. Dezember. Börse: Staatsliche Prämienvorleihe aus dem Jahre 1920 0,82, staatliche Goldanleihe aus dem Jahre 1922 6,50, Dollaranleihe aus dem Jahre 1919/1920 8,47, 10prozentige Eisenbahnanleihe 8,40, 4½% prozentige Vorriegsanleihe 21,00, 4½% prozentige ausgelöste Vorriegsanleihe 19,00, 5prozentige Warschauer Vorriegsanleihe 17,00, 6prozentige Obligationen der Stadt Warschau aus dem Jahre 1915/16 5,75. Banknoten: Diskontnoten Warsz. 5,15, Handelsbank Warsz. 5,00, Bank dla Handlu i Przem. 1,00, Bank Zachodni 1,65, B. A. 3, B. 1,60. Industrieanleihe: Cerata 0,46, Kijewski 0,20, Spieß 1,45, Chemikalia Bydgoszcz 1,65, Elektrownia Dub 1,25, Silesia i Śląskie 0,49, Chodorus 5,07, Czerw 0,54, Czajowice 2,10, Gostawice 2,10, W. T. & Cufra 3,15, Lask 0,13, Kobylina Węgiel 2,85, Pracza 1,26, Cegielski 0,55, Libkow 0,69, Modzilewski 4,15, Norblin 0,75, Orthwein 0,19, Ostromiec 6,35, ohne Coupon für 1923/24 Parowoz 0,36, Pociet 1,05, Rohn 0,45, Ruski 1,17, Starachowice 2,05, Ursus 1,80, Belewiński 0,80, Bydgoszcz 11,90, Warkomski 1,00, Haberbusch & Schiele 4,80, Spiritus 2,60, Emielow 0,52, Majewski 0,60.

+ Warschauer Börse vom 15. Dezember. Bank Przemysłowa 0,3–0,34, Bank Sz. Zarobkowa 6,0, Biemski Kredyt 1,15–0,17, Tokan 1,21–0,21, Pharma 0,70, Em. em 0,57–60, Silesien 0,95–0,96, Ceniewski 0,5–0,54, Szaluga 0,2–0,11, Nowo 0,03–0,31, Trzecina Ziel 0,6–0,63, Post 1,0,8, Górla 1,0–1,55, Elektrownia 0,21–0,25, Ture 2 2,40–2,80, Polski Raita 0,63–1,65, Kroks 1,66, Chodów 5,00, Chubie 6,50, Strug 0,70. Nicht notierte Werte: Jaworzno dr. 160 (25) 14,50, Lokomotyw 0,47, Nobel 1,65, Rafał w Krośnie 0,35, Majowówka 0,72.

+ Gramm Feingold bei der Bank Polski am 16. Dezember 1924 3,4829 zl. (M. B. Nr. 287 vom 15. 12. 1924.)

durie der polnischen Socie.

für nom. 1000 Mrk. in Poln. für nom. 1000 Mrk. in Poln.

Börsapapiere und Obligationen: 17 Dezember 16 Dezember

Stroß von Warszawa Biennia 5,10–5,20 5,10

Banattien: Bank Przemysłowa 1.–II. Em. 3,00 3,00

Bank Sz. Szopie Karol. I.–XI. Em. 6,00 6,00

Poznań Biennia 1.–V. Em. 2,80 —

Industrialeitungen

Arcena 1.–V. Em. — —

Browar Protoszyński 1.–V. Em. 1,20 2,00

D. Cegielski 1.–IX. Em. 0,55 —

Centrala Rolnicza 1.–VII. 0,60 —

Sopialna 1.–III. Em. 4,50–4,60 —

E. Hartwig 1.–VII. Em. 1,30 1,25

Hurt. Bielszowska 1.–V. Em. 0,5 — 0,5

Verz. B. B. B. 1.–III. Em. 4,25 4

Zgusta 1.–IV. Em. 0,60 0,60

z. Roman Man 1.–V. Em. 25 —

Mihnowska 1.–V. Em. 0,60 —

Piechow. Fabryka Wapna i Cementu 2,75 —

Poznań. Spółka Drzewna 1.–VII. Em. 0,60 —

Kanina 1.–V. Em. 0,90 —

Tri 1.–III. Em. 12 —

Unia (früher Benk) 1.–III. Em. 5,50 5,50

Wista. Bydgoszcz 1.–III. Em. 7 7

Wiworma Chemica 1.–VI. Em. 0,3 0,26

Bied. Browar Grodziskie 1.–V. Em. 1,25 —

Tendenz: behauptet.

+ Danziger Börse vom 15. Dezember (Amtlich). Neuwert 5,25/0–5,86. London 25,19. Schlesien 10,84 bis 10,43. Berlin 127,58–128,22 deutsches Mark 127,929–128,571.

+ Zürcher Börse vom 15. Dezember. (Amtlich.) Neuwert 5,16/16. London 24,25/4. Paris 27,70. Wien 72,77. Prag 15,59/4. Matzland 22,26/4. Beograd 25,40. Budapest 69,75. Sofia 8,71/2. Holland 208,45. Crittiania 78,07/2. Copenhagen 9,15. Stockholm 133,25. Svartorien 73,1/2. Buenos Aires 198,75. Budapest 2,63/4. Berlin 12,37/1. Beograd 7,71/4.

+ Wiener Börse vom 15. Dezember. (In 1000 Kronen.) Austria 10,11 4,11. Böhmen 11,9. Böhmen v. Cerny 1,56. Böhmen v. Polen 5,46. Bielavay. Bielavay 121. Bank Hypoth 8,15. Bank Malop. 5,10. Alpen 3,89. Silesia 6,5. Silesia 17. Zieleniewski 134. Grupa 225,9. Bielavay. Tore. 1,18 5. Huta Poldi 6,7. Port. Bement 1,41. Stod 13,9. Rama 12. Apollo 410. Janus 2,6,5. Karpathy 192. Galicia 129. Rafał 181. Lumen 9,9.

Warschauer Börse vom 16. Dezember. Dollar 5,16. Englisch Pfund 24,26. Schweizer Franc 100,02. Französischer Franc 27,69.

F. Peschke, Poznań

Gegr. 1886

Sw. Marcin 21

Fernruf 3156

Haus- und Küchengeräte

Porzellan, Kristall, Glas
Eisenwaren, Werkzeuge, Stahlwaren
Bettstellen, Schlittschuhe, Schlitten
Laubsäge- und Werkzeugkisten, Laubsägeholtz

alles in nur erster Qualität.



Für den Weihnachtstisch:

Feine Briefpapiere
mit Monogramm- und Wappenprägung.

Alle Bedarfssortikel für
Schreibtisch und Büro

Papierodruk
POZNAN-ALEJE MARCINKOWSKIEGO 6.
früher GOLDBERG Nast.

Papierhaus - Werstätten für Buch- u. Steindruck
Alleinvertrieb der „Continental“-Schreibmaschine

Unser Weihnachts-Angebot

in nur besserer Qualität zu billigsten Preisen,

Triclagen, Strümpfe, Weißwaren, Velveta, handlicher, kurze Bettzeuge, Schürzen, 120 cm br., farbecht, Schürzendruck, Blaudruck, Inlett garantiert jeder Art u. farbecht, i. all. Breiten Hemdenbarmen, grös 80 cm breit, ex. var. Ware Blusenbarmen in dunklen Mustern, Blumen- und Kleiderstoffe in den modernsten Farben und Mustern, Gabardine und Damantuch in exzellenter Qualität, Unter-, Pantofel- und Anzugstoffe in garantierter reinweisser Ware mit grosser Haltbarkeit, Kammgarnstoffe in alterbesteter Qualität, Teppiche und Vorleger, Pierdededen, Strickwolle, Zephirwolle, Umtausch von Schawolle in Strickwolle.

Landwirtschaftliche Handlungsgesellschaft, T. z. o. p.
Poznań, ulica Wjazdowa Nr. 3. Textilabteilung.

Zu Weihnachten empfiehlt:
Pelze für Damen und Herren

Füchse, Stiere, Pelerinen, alle Einfassungen zu Pelzen und Felle zu Besätzen, Sportpelze, Chauffeurpelze, Pelerinen und Mützen für Kutscher, Fußsäcke, Mäntel und Kinder-Garnituren zu den niedrigsten Preisen

J. JAGSZ, Magazin von Pezen und Damen-Artikeln, Poznań
Aleje Marcinkowskiego 21 vis-à-vis Hotel de France. Tel. 3608.

Abteilung I: Spezial-Pelzmagazin und Kürschnerei
gegenüber der Post, Eingang Aleje Marcinkowskiego 3a.

Tüchtigen Vertreter
für Radio-Zubehörteile gesucht.
Es kommen nur Herren in Frage, die bei der betreffenden Kundigkeit gut eingesetzt sind und einen entsprechenden Umtausch garantieren.

Gustav Wenzel, Fabrik elektrotechnischer Apparate.
Schmalzalden i. Thür.

Inspektor
sucht zum 1. Februar 1925 unterm Chef.
Telitz, Wojnowice, b. Osieczno (Leszno).

Tüchtiger, jüng., verheirateter Gärtner

gesucht zum 1. April 1925 für 3 Morgen großen Obst- und Gemüsegarten, Gewächshaus, Parkpflanze und Bienenzucht. — Bewerbungen mit Bezeugnisabschriften sind zu richten an

(1579)

Fran Wendorff, Rittergut Zdziechowa,

pow. Gniewno.

Unerkannter Administrator
eines größeren Gutes übernimmt auch die garantiert erfolgreiche Bewirtschaftung von 1–2 größeren Gütern. Reichere Böden und Tanieme bevorzugt; evtl. eine Pachtadministration. Diskussion beiderseits. Beurteilung. Offerten unter M. R. 1500 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

1500

1500

1500

1500

1500

1500

1500

1500

1500

1500

Großer Weihnachts-Ausverkauf

vom 15. bis 24. Dezember

Trotz bedeutend herabgesetzter Preise gewähre ich auf meine durch ihre vorzügliche Qualität bestens bekannten Waren folgende Preis-Ermäßigungen:

auf Liköre der Firma Russak Nachf.	50 Proz. Ermäßigung
„ Pfefferkuchen	20 „ „
„ alle übrigen Waren	10 „ „

Die geehrte Kundschaft bitte ich, meine Schaufenster zu besichtigen, um sich über die Preise zu informieren.

Władysław Filipowicz, Dom Delikatesów, Poznań, plac Wolności 3

Telephon 10-29

Wein-, Br. -nntwein- und Likör-Großhandlung

(In- und ausländische Ware).

Telephon 10-29

„F U - K I E N“ - Tee-Import.

Eugenie Arlt
św. Marcin 13 I
Wäsche nach Maß

1 Waggon Steingut

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Einige Beispiele:

Spielsteller, weiß	—28	Ober- u. Untertasse, defor.	—55
Ober- u. Untertassen, weiß	—42	Ober- u. Untertasse, Goldrand	—80
Saucieren, weiß	1.—	Waschgarnitur 5 tlg., weiß	5.50
Waschgarnitur 5 tlg., weiß	8.—	Waschservice, defor.	6.—
Toilettenreiner	12.—	Speiseservice f. 6 Pers. 17.50	
Küchengarnitur 22 tlg., weiß	13.50	„	
Teller m. defor. Rante	—40	„	
„ Goldrand	—65	„	

Ferner bietet zu sehr billigen Preisen an:

Praktische Weihnachts-Geschenke

Porzellan-Kaffeeservice 10.—	Thermosflaschen	3.25
Porzell. Speiset. zwie 85.—	Kinderbetten, weiß	60.—
Speiseserv. „Rosenthal“	Groß, eis. Bettstellen	
Kristallwaren	Gläsself.	12
Porzellan Ober- und Unterplatte, weiß	Fleischmaschinen	8.—
mit bunter Rante	Baumständer	6.—
Alpacet Ch.-u. Teelöffel	Teefee	—30
Beitische Pr.	Spirituslöscher	1.25
Säml. Glaswaren	Tortenplatten, defor.	7.50
Tisch- u. Nachtlampen	Gugel-Schmoröpfse	
Glühlampen	Plätzchen	
Kaffeeküchen	Messing-Bowlen	
Brotbüchsen	Teeglashalter	—60
Kaffeemühlen	Teegläser	—22
Küchenwagen	Blumenvasen	
Nickeltabletts	Brotkörbchen	2.50
vernict. Kaffeeservice,	Leib- u. Betwärmer	
Rauchservice, Aschenbecher usw.	Waschleßel	
6 Aluminium-Schmortöpfe mit Deckel, kompl., nur 20.—	Eimer	

BAB

Poznań, Stary Rynek 46.

Viele Schaufenster zu besichtigen!

Achtung! 200 Ulster

In diversen Qualitäten hat preiswert abzugeben.

B. Grzebinasch, Poznań,
Stary Rynek 46 47 I.

Wir trocknen Kartoffeln,
auch beschädigte, im Lohn oder tauschen Tüten gegen
Kartoffeln.

Fabryka Platków Ziemniaczanych
w Krotoszynie
Spółdzielnia zap. z ogr. odpowiedzialnością.

Tafelobst
in großen und kleineren Posten hat abzugeben.
Gutsgrätnerei Lukowo, pow. Oborniki (Poznań).

Weihnachts-Ausstellung

Parterre und I. Etage

Parterre und I. Etage.

**Porzellan-Tafelservice Kaffeeservice
Moccatassen Obst- u. Kuchenservice**

von den Porz.-Fabriken (staatlich) Berlin u. Nymphenburg Rosenthal, Hohenberg. Tafelglas, Kristallglas (Bleikristall), Kelche, Römer, Karaffen, Bowlen, Krüge, Vasen, Salatieren, Jardiniere, Kuchenteller, Schreibzeuge, Toilettengarnituren usw.

**Majolika-Bowlen, Krüge, Bierseidel,
Alfenide u. Nickelwaren, Tischbestecke.**

Sämtliche Küchengeräte.

Altestes Spezial-Geschäft.

W. Janaszek, Poznań, ul. Jezuicka 1.

Der Wunsch nach gutem Tafelsenf

ist endlich erfüllt!
Hausfrauen kaufen nur!

Palmo-Tafelsenf



Alleinige Fabrikanten-Firma:

„Palermo“ T.z.o.p., Poznań, Szewska 7.
Tel.: 3804.

Szewska 7.
Tel.: 3804.



Freie Presse

Zentralorgan

für das

Deutschland in Polen

Das nachweislich verbreitetste
deutsche Nachrichtenblatt
im polnischen Reiche.

Die „Freie Presse“ strebt lediglich die Wahrnehmung der Interessen der 2,000,000 Deutschen in Polen an, nimmt in einem Artikel Stellung zu den Stammesbrüdern dieses und jenseits der Grenze, berichtet über die Arbeit und Nähe des Deutschlands im polnischen Reiche und auch geistigen Anschluß an die deutschen Brüder der ganzen Welt. Da die „Freie Presse“ nicht nur in Kongresspolen, sondern auch in Großpolen und Galizien weit verbreitet ist, ist sie ein Insertionsorgan ersten Ranges und verschafft ihren Exemplaren eine gute Verbreitung. Am gleichen Tage erscheint die Wochenzeitung „Der Volksfreund“, welche vorwiegend von der Bandverteilung gelebt wird. Probenummern auf Wunsch kostenlos.

„Freie Presse“

Geschäftsstelle und Redaktion

Lodz, Petrikauer Straße 86.



Neu, sofort lieferbar:
Deutscher Heimatbote.
Pommerscher Landbote Kalender für 1925
Evang. Volkskalender
(Diakonissen-Kalender) 1925.
Jagd-Abreisikalender mit Illustrationen 1925.
Land-Abreisikalender, illustriert 1925.
v. Menzel-Lengeler: Landw. Kalender 1925.
Landfrauenkalender 1925.
Landwirtschaftlicher Kalender für Polen
für 1925.
Zu beziehen durch die
Verbandbuchhandlung der
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.

Grüne Weiden

kaufen jeden Posten
Poznański Przemysł Wiklinowy T. z o. p.
Nowy-Tomyśl. Tel. 83.

Makulatur
weiße starke Bogen
mit Druck, Formate 46×59 u. 59×92
hat abzugeben
Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.
Zwierzyniecka 6.

**90 arme, verlassene
Kinder**

jeden Alters, meist kleine, kommen jährlich in unser Evangelisches Kinderheim. Für sie brauchen wir sehr viel Kleidung. Wir bitten herzlich, zur Weihnacht uns brauchbare Kleidung zu schenken: Schuhe und Strümpfe für Kinder von 2—6 Jahren, Knabenanzüge, Mädchenkleider und Schürzen für jedes Alter, Unterbeinkleider für Kinder von 5 Jahren ab, Hemden für Mädchen von 12 Jahren ab. Für die Küche erhalten wir Mehl, Speck und andere Sachen und für den Weihnachtsstisch Apfel, Nüsse, brauchbare Spielzeuge, Bilderbücher u. dergl. Bitte, bitte helft uns den Weihnachtsstisch bereiten, fragt Weihnachtsfreunde in den Evangelischen Kinderheimen.“
Posen-Wilda, Gen. Prądzynskiego Nr. 3.
Pastor Pięch. Schwester Anna Wendel.

Segen, segnete den Präsidenten Wojciechowski und auch Straßburger. Heute abend ist der Generalkommissar Straßburger nach Warschau abgereist.

In allernächster Zeit wird der erste Transport polnischer Silbermünzen, die in der französischen Münzlammer geprägt wurden, in Polen eintreffen. Zu Beginn des nächsten Jahres wird sich der Silbermünzenumlauf bedeutend steigern.

Die Tel.-Comp. meldet, daß Mac Donald beabsichtigt, die Leitung der Arbeiterpartei niederzulegen. Als Nachfolger werden Henderson und der frühere Gesundheitsminister Hartley genannt.

Deutschösterreich.

Ablwendung der Streitgefahr in Österreich.

Wien, 15. Dezember. Mit großer Befriedigung wird die offizielle Mitteilung zur Kenntnis genommen, daß die Angestellten des Telegrafen- und Telefonwesens die Erklärung abgaben, die ihnen von der Regierung gemachten finanziellen Zugeständnisse seien zwar ungenügend, doch sei beschlossen worden, im Hinblick auf die schwierige wirtschaftliche Lage Österreichs und die Weihnachtszeit den der Proklamierung gewerkschaftlicher Maßnahmen, insbesondere des Streiks, Abstand zu nehmen.

Gegen die Verbreitung falscher Gerüchte über Wien.

Wien, 15. Dezember. Sehr interessant gestaltete sich eine Debatte im Wiener Gemeinderat, dessen Mehrheit bekanntlich sozialdemokratisch ist, über die Förderung des Fremdenverkehrs, wobei der städtische Finanzreferent neuordnungs seine Bereitswilligkeit zu großen finanziellen Investitionen für diese Zwecke betonte, sofern Gewähr für ihre rationelle Verwertung geboten sei. Die Gemeinderäte wendeten sich besonders scharf gegen die umfassende Verbreitung schädlicher und falscher Gerüchte über Wien, wie sie fortwährend stattfinde, namentlich dagegen, daß man im Ausland stets erzähle und schreibe, Wien sei die teuerste und langweiligste Stadt der Welt, eine Angabe, die absolut nicht stimme. Man verwies auf die Tatsache, daß in einem guten amerikanischen Hotel ein Zimmer 25 Dollar täglich koste, während man ein solches in weit besserer Ausstattung im distinguierten und gediegensten Wiener Hotel "Imperial" schon um zehn Dollar erhalten. Gleichzeitig tadelte man die Haltung der Wiener Universität, die fremdländischen Studenten das Studium in Wien erschwere. Auch wurden der hohe Wert des Musik- und Theaterfestes der Stadt Wien sowie der Wiener Messe vom Standpunkte des Fremdenverkehrs aus hervorgehoben. Es ist bemerkenswert, daß unabhängig von dieser Debatte im Gemeinderat die christlich-soziale "Reichspost", also das Organ der Minderheit im Rathaus, einer Leitaufgabe über die Wiener Presse und das Ausland veröffentlich, worin die Beschränkungen, die ein Teil der Wiener Presse gegen das Ausland und dessen Staatsangehörige ausstößt, sowie die auf mangelnden Sachkenntnis beruhenden oder ganz fehlenden Informationen vieler Wiener Zeitungen über das Ausland gerügt und als die Ursache peinlicher Entfremdung zwischen Wien und dem Auslande dargelegt werden.

Die neue Währung in Österreich.

Wien, 15. Dezember. Die gesamte Presse kommentiert die Einbringung des sogenannten Schillinggesetzes durch die Regierung in den Nationalrat, wobei auch scharfe Kritik geübt wird, an deren Spitze sich die "Neue Freie Presse" stellt, die einen Leitartikel „Gegen den Währungsabsolutismus“ publiziert.

Rückgabe der konfiszierten Güter an die Habsburger.

Wien, 15. Dezember. Die christlich-soziale Partei erwägt eine Neuregelung des finanziellen Verhältnisses zwischen der österreichischen Republik und dem ehemaligen Kaiserhaus, die durch den Nationalrat vorgenommen werden soll. Nach Privatmeldungen wurde eine Parteikommission mit der Ausarbeitung eines Gutachtens darüber betraut, was als Privateigentum der Habsburger und was als Krongut aufzufassen, somit der Republik zugesprochen ist. Als ziemlich unbestreitbares Privateigentum der Habsburger wird eine Reihe von Gebäuden und Gütern bezeichnet, ferner gelten als solches diverse Wertpapiere, dagegen scheint man der Ansicht zu zugehen, daß die Sammlungen, Museumsstücke, Bibliotheken etc., die vielfach von den Habsburgern für sich reklamiert werden, wohl unzweifelhaftes Eigentum der Republik geworden seien.

Die mangelnde Frequenz im Prager Abgeordneten-

haus.

Prag, 15. Dezember. Die letzten Sitzungen des Prager Abgeordnetenhauses sind häufig infolge mangelnder Frequenz durch die Deputierten beschlußfähig. Der Präsident Tomášek war z. B. anlässlich der Verhandlung zweier Vorlagen mit nur sechs Abgeordneten allein im Saale, worauf er unter einigen scharfen Worten der Kritik die Sitzung schloß.

Painlevé Herriots Nachfolger?

Nach Feststellung durch Pariser Spezialisten leidet Herriot an einer Nierenentzündung, die ihn noch lange ans Krankenlager festhält kann und hierauf eine längere Erholung erfordert. Deswegen wird die Frage der Nachfolge nicht mehr erörtert.

Die Blocknationalisten haben für einen sofortigen Kabinettswechsel kein Interesse, weil ihre Waffen gegen den Linksbloc noch nicht genügend geschärft sind.

Als Nachfolger Herriots bezeichnet die "Ere Nouvelle" Painlevé. Er wird mit demselben politischen Programm hervortreten wie Herriot: Nationalsoziale Führung Frankreichs und scharfe Unterdrückung kommunistischer Wahlvereine.

Die endgültige Entscheidung über die Umgestaltung des Kabinetts wird aber erst nach den Weihnachtsferien fallen.

Gewaltige Flottenrüstung in Frankreich.

Frankreich ist in eine neue Ära des Flottenbaues eingetreten und bestrebt, eine Flottennachfrage ersten Ranges zu werden. Für kommende Kriege ist Frankreich wieder auf seine Kolonialbölser angewiesen, die es unter starker Begleitung nach Frankreich bringen muß. Auf den Werften ist eine Bautätigkeit festzustellen, wie sie bisher in den letzten 20 Jahren nicht dagewesen. Alle Möglichkeiten des Washingtoner Abkommens werden auf höchste ausgenutzt.

Jord Parmoor über das Genfer Protokoll.

In der gestrigen Sitzung des Oberhauses ersuchte Lord Jord Parmoor die Regierung um eine Mitteilung über ihre Politik bezüglich des Genfer Protokolls. Er erklärte, daß Protokoll führt eine neuen Grundlage in der Art einer Verpflichtung oder Sanktion ein, sondern ergänzt lediglich diejenigen Teile der Völkerbundsaufgaben, die nicht weitreichend genug seien, um sicherzustellen, daß in allen Fällen ein Alternativverfahren in internationalen Streitfragen vorhanden sei. Die britische Delegation sei seinerzeit entschlossen gewesen, daran festzuhalten, daß das Protokoll nichts enthält, was irgend eine Einschränkung in das Völkerrecht mit Bezug auf das Seekriegsrecht, wie es vom englischen Präsidenten ausgelegt wird, bedeutet. Lord Parmoor schloß, er wolle auch im Namen seiner Kollegen der Regierung vor Augen führen, daß es von höchster Bedeutung sei, daß sie das Protokoll, welches gegebenenfalls abgeändert werden könnte, genehmige.

Lord Curzon, der auf die Rede Parmoors antwortete, sagte, er könnte vorläufig eine bestimmte Erklärung über die Politik der Regierung in der Angelegenheit des Protokolls nicht abgeben. In mancher Hinsicht gehe das Protokoll beträchtlich

über die Völkerbundsaufgaben hinaus. Es enthält manches, was von Kritikern für weit gefährlicher angesehen wird. Die Fragen müssen eingehend geprüft werden. Es würden dabei die Beziehungen Englands zu Frankreich und die französische Sicherheit in Betracht kommen. Vor allem sei die öffentliche Meinung in Amerika zu berücksichtigen und die Dominions in Betracht zu ziehen.

Spanien und Deutschland.

Handelsbeziehungen.

In der "Kölner Blätter" lesen wir:

"Der vor einigen Monaten mit Spanien abgeschlossene Modus vivendi über die Handelsbeziehungen der beiden Länder ist in Deutschland von vorherseiner Gegenstand schärfster Kritik gewesen, die sich bis zu der Forderung verdichtet hat und auch heute noch an ihr festhält, daß der Reichstag seine Zustimmung zu dem Abkommen verlangen solle. Getragen wird die Bewegung gegen das Abkommen von Vertretern der Landwirtschaft und der ihr nahestehenden Produktionszweige, die in den der spanischen Landwirtschaft eingräumen Pöllerleichterungen eine höhere Gefahr erblicken für die eigene Erzeugung, und die überzeugt sind, daß die Deutschland auf industriellem Gebiet von Spanien gewährten Zugeständnissen keinen Ausgleich böten für die Beeinträchtigung deutscher landwirtschaftlicher Interessen. Die deutsche Industrie in ihrer großen Mehrheit ist anderer Auffassung, und ihre gewünschten Vertrittungen der spanischen Industrie recht, die das Abkommen von dem Gesichtspunkt aus bekämpfen, daß das spanische Direktorium Deutschland beim Abschluß des Modus vivendi viel zu weit gegangen kommen sei.

Eine im Pariser "Temps" ausführlich besprochene Denkschrift der Industriekammer von Barcelona bietet auch für uns viel Interesse, da sie zu erweisen scheint, daß der deutsche Standpunkt, das Abkommen mit Spanien müsse wegen seiner Vorteile für die deutsche Wirtschaft endgültig in Kraft gesetzt werden, denn doch nicht ganz der Vereinigung entbehrt. Die Barcelonaeische Kammer übt, angeblich im Namen der ganzen katalanischen Industrie, an dem Abkommen die schärfste Kritik, weil es der deutschen Industrie nichts Geringeres als ein Monopol auf dem spanischen Markt eröffne. Sie behauptet, daß Deutschland allein schon durch seine sehr drückbaren Arbeitszeitbestimmungen im Vorteil vor Spanien sei, das sich streng an den Arbeitstagszeit halte. Kein schematisch wird ferner gegenübergestellt, daß Spanien Deutschland Bollermäßigungen auf 407 Artikel zugestanden habe, Deutschland dagegen nur auf 45 verschiedene spanische Waren, die nach Ansicht der Kammer ihren Weg ohnehin nach Deutschland finden würden. Ferner wird dem spanischen Kaiser ein Einnahmeausfall von rund 30 Millionen Peseten jährlich, infolge der ermäßigten Bollaße auf die deutsche Einfuhr, vorgerechnet, eine Ersparnis, die sich die deutsche Wirtschaft zunutzen machen würde, um ihre Produktions- und Ausfuhrbedingungen noch weiter zu verbessern. Endlich glaubt die Industriekammer noch die Feststellung machen zu müssen, daß Deutschland gegenüber anderen Ländern ungewöhnlich bevorzugt worden sei. Besonders Frankreich habe ein Recht, sich zu beschagen, da ihm nur auf einen Teil derjenigen Artikel Bollermäßigungen angestanden worden seien, die Deutschland jetzt unter günstigen Bedingungen nach Spanien ausführen könne. Noch bedeutsamer aber sei die Sicherung Deutschlands gegen zünftige Bollauffläge, die Frankreich nicht bekommen habe. Daß diese letzteren Beschwerden, die die Industriekammer noch durch gewisse politische Betrachtungen unterstreicht, von dem französischen Blatte gern aufgegriffen werden, ist selbstverständlich. Man wird von der Kritik der katalanischen Industrie natürlich alles abzustreichen haben, was bei Handelsverträgen fast regelmäßig als Schädigung der eigenen Interessen bezeichnet wird. Immerhin bleibt aber doch der Eindruck, daß zum mindesten die deutsche Industrie bei dem Abkommen mit Spanien nicht so ganz schlecht abgeschnitten habe."

Noch keine Klarheit in der Regierungsbildung.

Es ist klar, daß bei der gleichen Stärke der Rechts- und Linkfront durch das alleinige Regime der einen oder der anderen Partei Deutschland in zwei sich bitter befriedende Lager gespalten würde. Deswegen ist die neue Regierungsbildung sehr schwierig, und die Tage vergehen mit Konferenzen und Programmaufstellung. Eine Entscheidung dürfte nicht vor Donnerstag erfolgen, es ist aber möglich, daß sich die Verhandlungen bis zum 5. Januar hinziehen, an welchem Tage der neue Reichstag eine Entscheidung erwingen kann. Die gesamte Linke, einschließlich der Demokraten, hat mit einer systematischen Aktion gegen eine Rechtskoalition begonnen und will durch schärfste Opposition einen Druck auf das Zentrum ausüben, dessen linke Flügel allein sonst nicht stark genug sein könnte, das Zentrum von einer Beteiligung an einer Rechtsregierung abzuhalten.

Das Zentrum versucht nach der Parole "Das Vaterland über die Partei" auf das Zustandekommen der großen Koalition hinzuhilfieren. Es steht noch nicht fest, welche Partei den Reichskanzler stellen wird. Das Zentrum scheint nicht geeignet zu sein und will diese Aufgabe der Deutschen Volkspartei überlassen.

Deutsches Reich.

Tauziehen.

Berlin, 15. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die innere Krise bleibt immer noch in der Schwebe. Erst nach den Fraktionsversammlungen, die im Laufe dieser Woche stattfinden, wird man erfahren, welche Parteien das neue Reichskabinett bilden werden. Dienstag findet die Fraktionsversammlung der Deutschen Nationalen statt, auch die Demokraten treten Dienstag nachmittag zusammen. Am Mittwoch tagen die Volkspartei und das Zentrum. Daß bereits am Sonntag zwischen Zentrum und Demokraten offizielle Verhandlungen aufgenommen worden sind, wird bestritten.

Aus anderen Ländern.

Unruhen.

Wien, 15. Dezember. Budapest Blätter melden aus Belgrad, daß in Agram am Sonnabend sich die Zusammenstöße zwischen Kroaten und Serben wiederholten. Die Unruhen forderten acht Opfer. In Cettinje ist von der Belgrader Regierung der Belagerungszustand erklärt, zwei serbische Offiziere wurden von der erregten Volksmenge niedergeschlagen.

Vorbereitungen.

Rotterdam, 15. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die "Morningpost" meldet aus Petersburg: Ein Dekret der Moskauer Regierung verbietet alle Reisen in das westliche Grenzgebiet. Allgemeine russische Rüstungen in der Westzone sind nicht länger zu leugnen.

Die Spanier in Marokko auf dem Rückzug.

Die in letzter Zeit spärlich eingelaufenen Nachrichten liefern bei der wachsenden Erbitterung der Afrikaner gegen die Europäer eine größere Aktion voraussehen. Abdul Krim hat noch mehrere Stämme auf seine Seite gebracht und die Spanier zum Rückzug auf der ganzen Linie gezwungen. Tetuan, der Hauptstützpunkt der Spanier, und der Schienenstrang Tetuan-Ceuta ist stark bedroht.

Diese Kämpfe sind die schwersten in der Geschichte der Kolonialkriege. Die Spanier verloren etwa 20 000 Tote. Verletzte

und Vermißte. Außerdem ist Abdul Krim reiches Kriegsmaterial in die Hände gefallen, so daß Abdul Krim sich mit den modernsten Kriegswaffen ausrüstet.

Die Pariser Blätter verbreiten die Heimnachricht, die Truppen Abdul Kims ständen unter dem Kommando deutscher Offiziere. Dagegen ist erwiesen, daß viele Kriegswaffen Abdul Kims französischen Ursprungs sind.

Diese Waffen werden sich vielleicht bald gegen Frankreich selbst, gegen Tanger, wenden. Auch Gibraltar gehört in die Gefahrzone. Man ist gespannt, welche Schritte Frankreich und England unternehmen werden.

Protest Japans.

London, 15. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die "Times" melden aus Tokio: Der Ausschuß des japanischen Reichstages hat am Sonnabend einstimmig nach dreistündiger Rede des Außenministers die Resolution Yosai angenommen, die die Regierung auffordert, gegen den Ausbau Singapores als englischen Flottensstützpunkt zu protestieren.

In kurzen Worten.

Der Pariser "Matin" meldet aus Köln, daß die britische Militärbehörde bis heute keine einzige Kündigung der gemieteten Privatwohnungen zum 10. Januar ausgesprochen habe. Es gelte somit für ausgeschlossen, daß Köln am 10. Januar geräumt wird.

Die "Evening Times" melden aus Montreal: Der kanadische Senat hat sich mit 2/3-Mehrheit gegen das Genfer Protokoll ausgesprochen, solange die Vereinigten Staaten außerhalb des Völkerbundes stehen. Der Senat nahm ferner eine Resolution an, die die Regierung zu baldigen Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland auffordert.

Die "Times" melden aus Tokio: Im Wirtschaftsausschuß des japanischen Reichstages teilte der Handelsminister am Freitag mit, die mit Deutschland in Berlin geführten Handelsvertragsverhandlungen nähmen einen günstigen Fortgang und ließen den Abschluß des Vertrages mit Bestimmtheit in diesem Monat erwarten.

Das "Echo" meldet, daß die Sitzung des Obersten Landesverteidigungsrates am Freitag einstimmig ihr Gutachten an das Kabinett dahin erstatte hat, daß Deutschland den durch den Friedensvertrag von Versailles aufgestellten militärischen Verpflichtungen "nicht nachgekommen sei" und daß demnach von einer Änderung der Besetzung der Rheinlande keine Rede sein könne.

Letzte Meldungen.

Zu Ehren des ersten polnischen Staatspräsidenten.

Im Sowacki-Theater in Krakau fand zu Ehren des ersten Staatspräsidenten Polens, Gabriel Narutowicz, eine Gedächtnissitzung statt. Während der Feier wurden vom Bismarschall Moraczewski und den Abgeordneten Polakiewicz, Jaworski und Cieplak Anträge gehalten. Heute, am Dienstag, findet in der St. Johannes-Kathedrale in Warschau ein Trauergottesdienst zu Ehren des ersten polnischen Staatspräsidenten statt. Kardinal Kalowatzki wird den Gottesdienst zelebrieren. Es werden zugegen sein: Der Staatspräsident, Mitglieder der Regierung, Vertreter von Sejm und Senat, sowie von wissenschaftlichen und kulturellen Institutionen.

Die Beförderungsliste.

Heute, am Dienstag, wird die erwartete Liste der Beförderungen, die ungefähr 1000 Namen enthalten wird, veröffentlicht. Wie der "Präzess. Poranny" erfährt, erhalten sämtliche Offiziere, die in der Liste eingeschlossen sind, die Gehaltsdifferenzen aus dem Titel der neuen Rangstufe vom 1. Dezember ab.

Der Beginn der polnisch-tschechischen Verhandlungen.

Am Montag ist in Warschau die tschechoslowakische Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Polen und der Tschechoslowakei unter Führung des bevollmächtigten Ministers Dworaczel eingetroffen. Am Abend haben die Verhandlungen begonnen. Die polnische Delegation führt Departementsdirektor Tennenbaum, der aus Paris zurückgekehrt ist.

Der neue Kandidat für den Kultusministerposten.

Ministerpräsident Grabski empfing am Montag den Professor Ponikowski und konferierte mit ihm längere Zeit. Die Beratungen standen im Zusammenhang mit der Möglichkeit der Übernahme des Kultusministerpostens durch Ponikowski.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Strza; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeier; für Handel, Wirtschaft, den übrigen unpolitischen Teil und die illustrierte Beilage "Die Zeit im Bild": Robert Strza; für den Anzeigenenteil: M. Grundmann. — Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Posen.

Gutes Osman-Licht

Werkstatt und Büro können nicht gut genug beleuchtet sein.

Blendungsfreies Licht erhöht die Arbeitsleistung.

Mit Osram-Lampen zu besserem Licht



Angelus

Parfumerie Distillerie
Starogard (Pomerze)



Für die Gattin
Für den Gatten
Für die Mutter
Für den Vater
Für die Kinder
Für Dich selbst
Für alle
dem Herzen teure Personen

kaufst Du das praktischste

Weihnachts-Geschenk

im großen

Schuhwaren-Magazin

Fr. Rogoziński i Ska.

Poznań, Stary Rynek 64

Alleinverkauf der Marke „SALAMANDER“.

Telephon 2007.

Am 16. Dezember d. J. starb im evangelischen Diakonissen-Krankenhaus zu Posen nach schwerem Leiden meine geliebte Frau, die liebenvollste, treueste Mutter unserer Kinder, unsere geliebte Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Ella von Frank

geb. von Bothe.

Pfiepole p. Koźmin, den 16. Dezember 1924.

In tiefer Trauer:

Erich von Frank, Rittergutsbesitzer und Major a. D.

Hansjürgen von Frank.

Ellen von Frank.

Rosemarie von Frank.

Dietrich von Frank.

Marie Gräfin von Bernstorff, geb. von Bothe.

Erika Bohm, geb. von Bothe.

Alfred von Frank, Rittergutsbesitzer, Marszew, pow. Pleszew.

Hildegard von Frank, geb. Wirth.

Ilse von Hiddessen, geb. von Frank.

Erika von Frank, geb. Gruber.

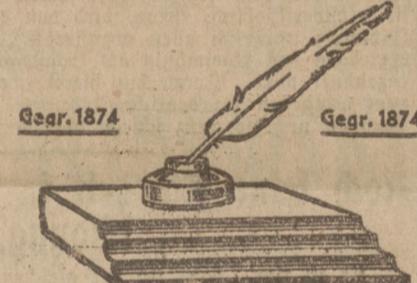
Erich Graf von Bernstorff, Major a. D.

Ferdinand von Hiddessen,

Rittmeister a. D.

Paul Bohm.

Die Beisetzung findet am Sonntag, dem 21. Dezember, nachm. 2 Uhr vom Trauerhause Pfiepole aus statt.



B. MANKE

Papier- u. Schreibwaren

Poznań, Wodna 5 (am Alten Markt)
empfiehlt

Briefpapiere in einf. u. eleg. Packungen

Echte Gold-Füllfederhalter

Poesie- u. Tagebücher

Ansichtskarten-Alben

Stralsunder Spielkarten

(in französ. und deutschen Bildern)

Fettdichte Pergamentpapiere

für Molkereien etc.

sowie sämtliche

Bürobedarfs- und Schulartikel.

Jüd. jg. Mann aus dem ehem. preußisch. Leitgebiet nicht unt. 30 R. wird Gelegenheit geboten, in ein schuldenfreies und gut gehendes Manufakturgeschäft mit Haus in Kleinstadt Posens einzuhiraten.

Vermögen nicht erörterbar. Offert unter Einheitsrat 1565 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kommenden Sonntag,

den 21. d. Wts., als letztem vor Weihnachten sind die

Posener Verkaufsgeschäfte geöffnet.

Es können daher die Einkäufe (mit Ausnahme der Kirchzeit) vom Publikum ausgiebig besorgt werden.

Spielplan des Großen Theaters.

Dienstag,	den 16. 12.	„Orpheus i. d. Unterwelt“
Mittwoch,	den 17. 12.	„Carmen“
Donnerstag,	den 18. 12.	„Legenda Balsyltu“
Freitag,	den 19. 12.	„Manon“
Sonnabend,	den 20. 12.	„Madame Pompadour“
Sonntag,	den 21. 12.	Nur eine Vorstellung, abends
Montag,	den 22. 12.	„Legenda Balsyltu“
		„Othello“

Suche für meinen Sohn, voln. Stac Bürger. 28 J. alt.
rechter Kaufmann u. von sonstigem Gemü-

jüng. (mos.) Mädchen
aus gutem Hause. Am liebsten Einheitsrat in eine Land-
wirtschaft oder ein Getreidegeschäft. — Mein Sohn
nimmt in meiner Gutswirtschaft eine mittlende Stellung ein.
Offerten unter G. 1580 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Autos
verleiht privat
bei billiger Ann. Berechnung
zu jeder Zeit.

W. Müller,
Pierwszy Poznański
Parowy Zakład Wul-
kanizacyjny,
Poznań, ul. Dąbrowskiego 24/26
Telephon 6976.

Akad. gebünder Kongress
Bale gew. Oberlehrer d. poln.
Sprache u. Literatur, der deutsch
franz. und russ. Spricht, erzählt
polnischen Käffern, insbes.
für Deutsche. Off. und He-
1535 a. d. Gesch. d. Bl. erh.

Oberinspektor, Mitte 30.
Jahrs, militär. gebüdet. Dom-
zweds späterer
Heirat
fennen zu lernen. Vermögen
erwünscht. Gef. Off. m. Bild
unter B. 1456 an die Ge-
schäftsstelle d. Bl. erh.

**Zeitungsb-
ezieher,**
welche unser Blatt
durch die Post er-
halten, müssen bei
Unregelmäßigkeiten
in der Zustellung
oder bei einer Über-
siedlung nach einem
anderen Ort, über-
haupt in allen An-
gelegenheiten, die
den Bezug betreffen,
sich hier

an das Post-
amt wenden,
welches die Zu-
stellung der Zeitung
an dem Wohnorte
des Lesers zuletzt
bewirkt hat.
Nur im Falle, daß
das Postamt ver-
sagt, den Reklama-
tionen wegen
nicht pünktlicher
Lieferung nachzu-
kommen, bitten wir,
eine Beschwerde an
die Geschäfts-
stelle in Po-
znań, ul. Zwierzyniecka 6
zu richten.
Das „Posener Tage-
blatt“ kann zu jeder
Zeit bestellt werden.

Wollene
Damen-
Jacke
Westen
Kostüm
Kleider
Jäpper
Wollene
Kinder-
Kleider
Sweater
Mützen
S. KACZMAREK,
POZNAŃ, ul. 27. Grudnia 20.

Als Weihnachtsgeschenk
empfehlen wir u. e. **Pow-
peck**, Höhnerhaut und Lutef-
fisch, gejagte, ernte und heitere Wald-,
Jagd und Jägerlieder mit
Schwarzerleitung, 8 zl.
— **Osto**, in kanadischer Wildnis,
eleg. geb. 18 zl. — **Czyn**,
Das Auerwild, Jagd, Hege
und Pflege, 5 zl. — **Dom-
browski**, Die Birke auf
Röt. Dam., Schilf 6 1/2 zl.
— **Dombrowski**, Die Tral-
jagd, 5 zl. — **Mary Sahn**,
Illustrirtes Adorbuch, große
Ausgabe, geb. 15 zl. — Das
kleine kleiner Ausgabe, 8 zl.
noch auswärts mit Vorau-
schlag. — **Siemiel u. Erde**,
Ein Prachtwert. Der Werde-
gang des Erdbeins und seiner
Lebewelt, mit 715 Tafelbil-
dungen, 56 Tafelbildern, Bei-
lagen und Karten.

Verbandbuchhandlung der
Posener Buchdruckerei
und Verlagsanstalt T. A.
Poznan, Zwierzyniecka 6.

Anständige Frau,
sucht Zimmer
bei deutscher Familie. Adress:
Julius Buschke,
Heldorowo p. Szamocin.

**Brötchen, Apfel, Nüsse, Weihnachts-
lichte, Mandeln, Rosinen, Mehl,
ff. Wurstwaren, Geißligel, diverse Weine,
Tee, Kaffee, Kakao, Brötchen, empfiehlt**

Konsumverein Poznań, ulica
Wojciechowska 10.
Donnerstag, den 18. Dez., ab 9 1/2 Uhr;
Wiadomości Brzozów gratis.